

DIALOG

Ausgabe 1 / Mai 2021



Diakonie 
Westmecklenburg-Schwerin

Seite 10
**Diakonie Westmecklenburg-
Schwerin**
Zusammen wachsen - Tradition
bewahren - Diakonie stärken

Seite 53
Das Bundesteilhabegesetz
Selbstbestimmte Lebensführung
für Menschen mit Behinderung



Sowohl das Diakoniewerk Neues Ufer als auch das Stift Bethlehem haben sich als Familienfreundliche Unternehmen zertifiziert.

Impressum

Herausgeber: Diakonie Westmecklenburg-Schwerin gGmbH i.G.
Vi.S.d.P.: Theologischer Geschäftsführer Stiftspropst Jürgen Stobbe
OT Rampe, Retgendorfer Straße 4, 19067 Leezen, Tel. (03866) 67-0, kontakt@diakonie-wmsn.de
www.diakonie-wmsn.de und Jobportal: www.dein-beruf-mensch.de

Redaktion:
Chefredaktion: Anna Karsten M. A.. An dieser Ausgabe haben mitgewirkt: Andrea Stobbe, Jürgen Stobbe, Vertreter*innen der Einrichtungen

Bildmaterial:
Soweit nicht anders benannt: Diakonie Westmecklenburg-Schwerin gGmbH i.G. Die Fotos entstanden unter Einhaltung der aktuell geltenden Corona-Regelungen und sind zum Teil aus dem Archiv. Titel: Kindergartenkind der Kita Petermännchen hält eine bunte Vielfalt in seiner Hand.

Druck: Onlineprinters GmbH

Einer Empfehlung der Evangelischen Kirche in Deutschland und des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung e.V. folgend verwenden wir im **DIALOG** * für eine gendergerechte Sprache.

Jede Spende hilft – vielen Dank, wenn Sie uns unterstützen:
Bankverbindung: IBAN DE75 5206 0410 0007 3100 30 BIC: GENODEF1EK1

Inhaltsverzeichnis

- Seite 04:** Grußworte
- Seite 08:** Andacht
- Seite 10:** Diakonie Westmecklenburg-Schwerin
- Seite 20:** Diakoniewerk Neues Ufer
- Seite 24:** Diakonissen im Stift Bethlehem
- Seite 28:** „groß werden“ in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin
- Seite 46:** “aktiv lernen“ in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin
- Seite 52:** “teilhaben können“ in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin
- Seite 68:** “alt werden“ in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin
- Seite 76:** „genial einkaufen“ in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin
- Seite 83:** Anzeigen

Grußwort von Landespastor Paul Philipps

Liebe Leser*innen,

wenn Sie dieses Magazin aufschlagen, wird gerade auch ein neues Kapitel der Diakonie in Mecklenburg-Vorpommern aufgeschlagen: Die Diakonie Westmecklenburg-Schwerin gGmbH schickt sich an, mit ihren Angeboten in der Region ihren wichtigen Beitrag zur Daseinsvorsorge in unserem Land zu leisten.

Unter dem Dach dieser neuen gemeinnützigen Gesellschaft arbeiten fortan fast 1000 Kolleginnen und Kollegen im Westen Mecklenburgs in den verschiedenen diakonischen Diensten und Einrichtungen im breiten Spektrum der sozialen Arbeit von den Kindertagesstätten und Schulen bis zu Pflegeheimen, von den Beratungsstellen bis zu den Einrichtungen und Angeboten der Eingliederungshilfe. Sie setzen damit fortan gemeinsam die

engagierte diakonische Arbeit des Stift Bethlehem und der Diakoniewerk Neues Ufer gGmbH fort.

Ihnen allen, den Mitarbeitenden der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin gGmbH, gilt mein besonderer Gruß. Als Diakonie sind wir Teil einer großen Geschichte. Sie geht zurück auf die biblische Botschaft von der Hinwendung Gottes zu allen Menschen. In dieser Botschaft gründet unser diakonischer Auftrag, uns unserem Nächsten zuzuwenden. Und aus ihr beziehen wir die Ermutigung, uns den sich verändernden Herausforderungen der Zeit zu stellen und neue Wege zu gehen, wenn es unserem Auftrag dient.

Ich danke Ihnen für Ihre Offenheit, sich auf diesen neuen Weg einzulassen, und für Ihr Engagement, gemeinsam mit der Geschäftsführung und den Aufsichtsgremien die Zukunft zu gestalten. Im Vertrauen darauf, dass Gott diesen Weg mitgeht, wünsche ich Ihnen allen einen guten Start und Gottes Segen für all ihr Tun.

Ihr Paul Philipps, Landespastor



Landespastor Paul Philipps ist Vorsitzender des Aufsichtsrats der Diakoniewerk Neues Ufer gGmbH

Grußwort von Diethard Graf von Bassewitz

Liebe Mitarbeitende,

die beiden großen Diakoniewerke Neues Ufer und Stift Bethlehem werden in der neugegründeten Diakonie Westmecklenburg-Schwerin gGmbH einen Großteil ihrer gemeinnützigen Aktivitäten einbringen und zu einem starken Angebot im Westen Mecklenburgs zusammenfügen. Viele von Ihnen haben an dieser zukunftsorientierten Aufgabe mitgewirkt und sind daher sicherlich auch erwartungsvolle „Gründungsmitglieder“. Für diese konstruktive und höchstkollegiale Unterstützung in den vergangenen Monaten danke ich Ihnen ganz besonders und freue mich auf Ihren Erfolg in der nun beginnenden Arbeit in neuen Strukturen.

In der neuen Gesellschaft richten die beiden Gesellschafter ihre diakonischen Kernaufgaben - zwar aus unterschied-

lichen Traditionen kommend - gemeinsam auf die Herausforderungen unseres heutigen und zukünftigen Gemeinwesens aus. Ob wir in Kitas, Schulen, Seniorenheimen oder anderen betreuenden Einrichtungen aktiv sind, ist das christliche Menschenbild immer wieder motivierende Basis des persönlichen Einsatzes für den Nächsten. Dieses gibt Ihnen und uns Kraft und Zuversicht, die sich stellenden Aufgaben und letztlich auch manche entstehenden Beschwerden zu bewältigen.

„Ihr Leute alle groß und klein,
Heut gibt es was zu hören,
tut auf die Ohren, lauschet fein
Dem Wort zu Gottes Ehren.
Das ist ´ne besondere Sach´,
Die ich Euch heut will sagen.
Die noch von keines Hauses Dach
Bei uns ist vorgetragen.
Und das es werde immerdar,
Ein Haus zu Gottes Ehren,
In welchem sich Jahr für Jahr
Der Segen möge mehren.“

Die Gründerin des Stift Bethlehem, Helene von Bülow, hat bei einem Richtfest 1865 diese Verse einem entstehenden Bau des Stiftes zugerufen. Sie sollen weiterhin nun auch für den „Neubau“ der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin und zum Wohle all ihrer darin Mitarbeitenden gelten.

Diethard Graf v. Bassewitz.



Diethard Graf von Bassewitz ist Vorsitzender des Kuratoriums des Stift Bethlehem.

Grußwort von Stefan Sternberg

Landrat des Landkreises Ludwigslust-Parchim

Liebe Mitarbeitende, liebe Leser*innen des **DIALOGs**,

schon Wilhelm von Humboldt sagte, dass „es im Grunde doch die Verbindungen mit Menschen sind, die dem Leben seinen Wert geben“. Vor allem in schwierigen Zeiten kommt es auf den Zusammenhalt an. Nur gemeinsam, sind wir stark. Um einen diakonischen Grundgedanken aufzugreifen, geht es ganz einfach gesagt um Nächstenliebe. Menschen in Not helfen, ihnen Angst nehmen und Hoffnung geben. Aber auch Freude schenken. Das gehört ebenfalls zur Arbeit der Diakonie. Das aber brauche ich Ihnen, liebe Mitarbeitende des neuen Unternehmens Diakonie Westmecklenburg-Schwerin gGmbH nicht zu sagen. Sie stehen seit Jahren mit Ihrer Arbeit für das Leitbild und die Grundwerte der Diakonie.

Mit dieser ersten Ausgabe der neuen Unternehmenszeitung „**DIALOG**“ wird das diakonische Leitbild ebenfalls unterstrichen. Auch wenn sich hinter dem Zeitungstitel viel mehr verbirgt, möchte ich ihn gern wörtlich nehmen. Wir alle sollten viel mehr in den **DIALOG** miteinander treten, uns mehr zuhören, mehr aufeinander achten und Rücksicht nehmen. Ganz besonders freue ich mich, dass nach einer anfänglichen Idee sich nun zwei Einrichtungen des Landkreises Ludwigslust-Parchim zusammengefunden haben: Das Stift Bethlehem und die Diakoniewerk Neues Ufer gGmbH. Unter einem Dach entsteht die Diakonie Westmecklenburg-Schwerin gGmbH und



bietet damit zahlreichen Menschen gleich mehrere Standorte im Landkreis und der Landeshauptstadt Schwerin nicht nur zur Teilhabe, sondern auch zum Leben und Arbeiten. Vor 170 Jahren gründete Helene von Bülow in Ludwigslust das Stift Bethlehem. Sie alle können auf eine lange Tradition des diakonischen Leitbildes zurückblicken. Menschen in Not helfen, die Hand reichen, egal woher sie kommen, ganz gleich welcher Religion sie angehören und unabhängig von Geschlecht. Auch die Diakoniewerk Neues Ufer gGmbH schaut auf eine 30-jährige Unternehmensgeschichte zurück.

Ich wünsche dem neuen Unternehmen alles Gute, vor allem viel Erfolg.

Stefan Sternberg
Landrat des Landkreises
Ludwigslust-Parchim

Grußwort von Dr. Rico Badenschier

Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Schwerin

Alles Gute auf den Weg!

Kräfte bündeln, um in der gesamten Region Westmecklenburg-Schwerin präsent zu sein: Das Zusammengehen des Diakoniewerks mit dem Stift Bethlehem ist in der Tat ein Aufbruch zu neuen Ufern.

Er wurde gut vorbereitet und bietet künftig für gut 1000 Mitarbeitende ein neues berufliches Zuhause. Darin mögen sich alle wohlfühlen. Die Mitarbeitenden ebenso wie die Betreuten.

Ich bin mir sicher, dass die Landeshauptstadt Schwerin mit der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin weiterhin auf einen verlässlichen und leistungsfähigen Partner für ein breites Spektrum sozialer Dienste bauen kann.

Von der Kita bis zum Seniorenheim, von Wohnhäusern und Werkstätten bis zum besonderen (Sa)Lädchen macht sich dieses Unternehmen insbesondere um die Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen und Handicaps verdient.

Dafür gebührt allen Mitarbeitenden allergrößter Respekt!

Rico Badenschier
Oberbürgermeister der
Landeshauptstadt Schwerin



Foto: © Timm Allrich



Andacht

Dienet einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat,
als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.
(Die Bibel, 1. Brief des Petrus, Kapitel 4 Vers 10)

Liebe Leser*innen,

die Zusammenführung zweier so traditionsreicher Werke wie das Diakoniewerk Neues Ufer und das Stift Bethlehem lässt nach der gemeinsamen Basis für einen solch bedeutsamen Schritt fragen. Schließlich scheinen 170 Jahre Diakoniegeschichte wie sie von Frauen mit Tracht und Haube in Ludwigslust geschrieben wurde nur schwer vergleichbar mit der jungen Aufbruchsdynamik, die auf dem ehemaligen Stasigelände Menschen motivierte, ihre Neugründung von Hilfeangeboten in der Diakonie zu verwirklichen.

1851 machten ledige Frauen den Schritt heraus aus den Traditionen eines bürgerlichen Patriarchats, das ihnen keine individuelle Freiheit und Rechte zugestand, erlangten eine Ausbildung und übernahmen für ihr Leben und das von kranken Straßenkindern Verantwortung.

1989 durchbrach der Ruf nach Freiheit die

staatliche Bevormundung und die mit ihr verbundene Vernachlässigung von Menschen mit Teilhabebedarfen. Nur wenig später verwandelte sich ein Appellplatz zu einer Begegnungsstätte von Jungen und Alten mit Integrationsbedarfen.

An dem einen Ort wuchs ein Krankenhaus mit einer Pflegeschule in Kaiserswerther Diakonissentradition, an dem anderen ein Ort der Teilhabe, der Bildung und Betreuung.

Aber wer genauer hinschaut erkennt schnell, dass es die gleiche Wurzel ist, aus der diese beiden Diakoniegeschichten erwachsen konnten und aus der sie dann ihre Zweige getrieben haben.

Es ist die Erkenntnis, dass Gottes Menschenliebe keine Grenzen kennt. Dieses Geschenk der Liebe lässt uns nicht tatenlos bleiben, weil kein Geliebter tatenlos bleiben kann.

Die Liebe nimmt uns in Anspruch, besonders dort, wo anderen diese Liebe verweigert wird. Dort gehört es zur vornehmsten Aufgabe, ihr zu ihrem Recht zu verhelfen. Dies gilt für Frauen, deren Selbstverwirklichung durch Traditionen beschnitten werden genauso, wie für Menschen, denen Bildung vorenthalten wird oder die aufgrund von Einschränkungen nicht am Leben der Gesellschaft teilhaben können. Und dies gilt unabhängig von Zeit und Ort, 1851 bei den Diakonissen oder 1991 bei den Teilhabebedürftigen, die aus der Gesellschaft ausgeschlossen waren.

Die Bibel gibt dieser tätigen Nächstenliebe einen Namen: „Dienst“ am (Mit)menschen.

Wer sich in diesen Dienst mit seiner individuellen Gabe einbringt, der ist Teil der großen, zeitlosen und immer wieder neu werdenden Gemeinschaft der Diakonie.

So ist die Neugründung der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin gGmbH eigentlich keine Neugründung, sondern eine Fortsetzung. In ihr schreiben das Stift Bethlehem und das Diakoniewerk ein weiteres Kapitel Geschichte der Diakonie unserer Region und wollen damit ein treuer Haushalter unserer gemeinsamen Geschichte der Nächstenliebe werden. In ihr wollen wir die Antworten unserer Gründer*innen und all derer, die bisher ihren Dienst getan haben, in unserer Zeit tragen – immer gebunden in den Dienst für die-

jenigen, die heute in ihr leben, arbeiten, lernen, pflegen, helfen oder beraten und mit offenen Armen für jede und jeden, die mit uns diesen Dienst tun möchte.

So war es, so ist es und so soll es bleiben – Amen!

*Ihr
Stiftspropst Jürgen Stobbe*

Diakonie Westmecklenburg-Schwerin

Zusammen wachsen - Tradition bewahren - Diakonie stärken

Das Stift Bethlehem und das Diakoniewerk Neues Ufer haben sich für eine gemeinsame Zukunft entschieden: Für die Mitarbeitenden der beiden Unternehmen und für die Menschen in der Landeshauptstadt Schwerin und der Region Westmecklenburg. Was waren die Beweggründe für diese Entscheidung, was wird sich ändern, wird etwas bleiben? Diese Fragen beantworteten Stiftspropst Jürgen Stobbe, theologischer Vorstand des Stift Bethlehem und theologischer Geschäftsführer des Diakoniewerks Neues Ufer und Thomas Tweer, kaufmännischer Geschäftsführer des Diakoniewerks Neues Ufer und kaufmännischer Vorstand des Stift Bethlehem:

Frage: Warum gründen Sie die Diakonie Westmecklenburg-Schwerin gGmbH?

Antwort: Thomas Tweer: Das Neue Ufer und das Stift Bethlehem sind ja seit langem gute Nachbarn. Wir haben ganz ähnliche Aufgabenfelder, betreuen Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen oder unterstützen dort, wo Hilfe notwendig ist. Allerdings war das Stift Bethlehem immer nur südlich und das Neue Ufer nördlich der A 24 tätig. Als wir dann vor drei Jahren miteinander die beiden Werke betrachteten, fragten wir uns, warum die Autobahn eigentlich eine solche Trennlinie sein muss.

Antwort Jürgen Stobbe: Die erste Idee war damals, mit den Schulen zu kooperieren. Dann entdeckten wir mit einem Kreis von Mitarbeitenden, dass wir viel mehr gemeinsam haben und miteinander machen könnten. Fort- und Weiterbildung in der Altenpflege oder der Kindertagesstättenarbeit, da ist so viel Ähnliches: die Nutzung von Software in der Pflege oder ein koordinierter Einkauf. Und das Schönste daran war: Wir sind alle „Diakonie“. Es ging nie darum, ob einer den anderen übernimmt oder in eine neue Firma zwingt, sondern immer um die gemeinsame Suche nach dem Besten für die Bewohner, Klienten, Kinder und natürlich eine nachhaltige Zukunft für die Mitarbeitenden.

Frage: Was wird neu im neuen Unternehmen?

Antwort Jürgen Stobbe: Es ist ein bisschen wie bei einer Ehe: wir haben Eltern, die bleiben: Die Traditionen des Stift Bethlehem und des Neuen Ufer bleiben. Sie sind in ihrer Besonderheit unvergleichlich und wertvoll. Rampe und Ludwigslust sind und bleiben unserer Wurzeln. Und doch verlassen Kinder irgendwann einmal das Elternhaus und gründen ein neues. So ist das auch bei uns. Wir sind davon überzeugt, dass die neue Gesellschaft das Gute unserer Mutterunternehmen gemeinsam weiterentwickeln, stärken und ausbauen kann.

Antwort Thomas Tweer: Diese Weiterentwicklung erkennen wir schon heute in ersten Entwicklungen. So können wir unsere Arbeit in vier Bereichen bündeln: In der



Jürgen Stobbe (links) und Thomas Tweer sind nach Gründung Geschäftsführer der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin.

Kindertagesstättenarbeit, der Bildung, der Teilhabe- und der Altenarbeit. Und dort gibt es erste Begegnungen zwischen den Mitarbeitenden, in denen wir voneinander lernen und die Chancen des Zusammengehens entdecken. Die Verwaltung kann effektiver arbeiten, weil wir unseren Mitarbeitenden Möglichkeiten zur Spezialisierung geben. Inzwischen haben unsere Muttergesellschaften übrigens nicht nur die neue Tochter. Auch eine Enkeltochter gehört in den neuen Konzern. In der Diakonische Dienstleistung Westmecklenburg-Schwerin GmbH werden wir alle Serviceaufgaben zusammenfassen.

Frage: Was bleibt bestehen?

Antwort Thomas Tweer: Zuerst einmal die Arbeitsverhältnisse. Alle Arbeitsverträge werden eins zu eins in die neue Gesellschaft übernommen. Betriebsbedingte Kündigungen wird es nicht geben, auch in einem Jahr nicht. Bleiben wird der gute Tarif, den wir in unserer Diakonie zahlen. Da müssen wir uns nicht verstecken. Pflege, Betreuung und Bildung sind ihren Lohn wert. Bleiben wird auch unser Selbstverständnis. Wir sind Diakonie, d.h. wir verstehen unser Arbeit als tätige Nächstenliebe bei und für die Menschen in ihrer jeweiligen – manchmal schweren – Lebenssituation.

Antwort Jürgen Stobbe: Bleiben werden aber auch die Einrichtungen, schließlich geht es ja bei diesem Schritt darum, auch in Zukunft nah bei den Menschen zu bleiben. Das gilt in Schwerin genauso wie in Ventschow, Grambow oder Hagenow, alle fast 60 Standorte sind uns wichtig. Wir wollen keine auf dem Weg verlieren. Im Gegenteil, wir wollen auch für neue Wege und Aufgaben offenbleiben. Das gilt übrigens auch für den Verwaltungsstandort. Hauptsitz ist Rampe, aber wir wollen auch in Ludwigslust präsent bleiben und werden uns dafür zukünftig auf die Wurzeln besinnen: Den dortigen Sitz werden wir in das Haus Bethanien, das letzte, lange leerstehende Feierabendhaus der Diakonissen verlegen. Wir begreifen das als ein Symbol: Unser Aufbruch in die neue Gesellschaft gründet sich auf den Wurzeln unserer Mütter und Väter. Gemeinsam spiegelt sich mit 30 Jahren im Neuen Ufer und 170 Jahren im Stift immerhin 200 Jahre Diakoniegeschichte Mecklenburgs in der neuen Diakonie Westmecklenburg – Schwerin.

Vielen Dank für das Gespräch!

Anna Karsten

Wir leben Diakonie

Mitarbeitende beteiligen sich an der Entwicklung von Leitsätzen der Unternehmenskultur der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin

Wir verwirklichen durch unser Handeln die Nächstenliebe als Kern des diakonischen Selbstverständnisses.

Arbeit in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin geschieht auf der Basis des christlichen Glaubens, der die Vielfalt anderer persönlicher Glaubens- und Lebensentscheidungen respektiert. Sie dient jedem Menschen, der in unserer Einrichtung arbeitet, lebt oder Hilfe und Unterstützung sucht. Dazu verstehen wir uns als Dienstgemeinschaft, deren Zusammengehörigkeit im Teilen gemeinsamer Werte aus unterschiedlichen Traditionen begründet ist und sich über ihre Arbeit hinaus in vielfältigen Feiern, Andachten, Veranstaltungen oder gemeinsamen Aktivitäten ausdrückt.

Uns leitet in jeder unserer Handlungen die Achtung vor der Einzigartigkeit jedes Menschen sowie die Verantwortung für die Wahrung seiner unveräußerlichen Würde.

Wir achten die Individualität eines jedes Menschen, stärken, fördern, trösten, bilden oder begleiten Hilfesuchende zur größtmöglichen Selbstbestimmtheit. Dies geschieht unabhängig von dessen

Herkunft, religiöser Bindung oder Geschlecht. Dafür schaffen wir Räume, die Mitarbeitenden und den Menschen, die zu uns kommen, gleichermaßen Geborgenheit und Sicherheit für ein wertschätzendes Miteinander ermöglichen.

Wir achten auf kollegialen Umgang: Unsere Gemeinschaft ist von Verlässlichkeit, Offenheit, gegenseitigem Respekt und transparenten Strukturen geprägt.

Ehrliche und offene Kommunikation gehört zu unserem Selbstverständnis. Dies verpflichtet uns, Andere sachbezogen über unsere Arbeit zu informieren, Informationsquellen im Unternehmen zu nutzen und für neue Kommunikationswege offen zu sein. Andere Meinungen verdienen unseren Respekt und ermöglichen uns, die Vielfalt des Lebens in unserem Unternehmen zu erkennen. Sie finden in den Entwicklungsprozessen unseres Unternehmens ihre Berücksichtigung. Vorurteile haben in unserem Unternehmen keinen Raum. Wir freuen uns über die öffentliche Wahrnehmung unserer Arbeit in der Gesellschaft und informieren regelmäßig über unser Tun.

Wir haben hohe Ansprüche an unsere Arbeit: Qualität und Fachkompetenz sind wesentliche Bestandteile unserer Arbeit. Sie sind erkenn- und evaluierbar.

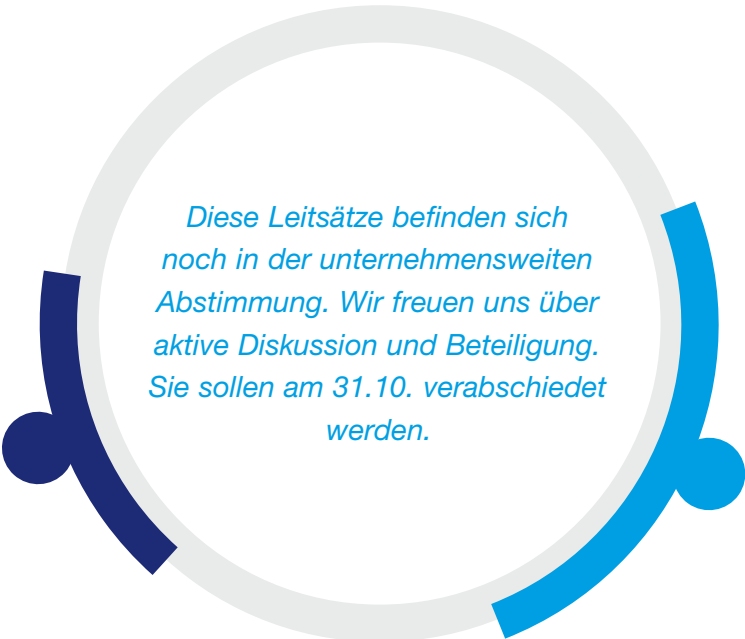
Der Respekt vor den Bedarfen unserer Mitmenschen verlangt von uns große Fachkompetenz und höchstmögliche Qualität. Dies erfordert reflektiertes Arbeiten und Denken von jedem Einzelnen. Wir sind vereinbarten Zielen und wissenschaftlichen Standards verpflichtet, die überprüfbar sind. Bildung und Weiterbildung sind wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit.

Wir arbeiten wirtschaftlich und erfolgsorientiert.

Unsere Arbeit dient dem Menschen. Sie ist nicht auf Gewinnmaximierung ausgerichtet. Um die Zukunftsfähigkeit dieser Arbeit und die Arbeitsplätze für unsere Mitarbeitenden zu sichern ist wirtschaftliches Handeln notwendig. Deshalb reflektieren wir den Einsatz von Ressourcen mit Blick auf die Bewahrung der Schöpfung, die Nähe zum Menschen und den gemeinnützigen Einsatz der vorhandenen Mittel. Dazu gehört auch eine transparente und gerechte Entlohnung aller Mitarbeitenden.

Wir wollen mit unserer Arbeit im Unternehmen dazu beitragen, die Zukunft unserer Gesellschaft menschenwürdig zu gestalten.

Die verschiedenen Traditionen und Geschichten der Unternehmen und deren Mitarbeitenden sind uns vielfältige Inspirationen für den Weg in die Zukunft. Wir begreifen sie als Auftrag, immer wieder nach den aktuellen Problemen und Bedarfen von Menschen in ihrer Zeit zu fragen und uns mit aller Phantasie und Engagement für die Bewahrung von Nächstenliebe in unserer Gesellschaft einzusetzen.



Diese Leitsätze befinden sich noch in der unternehmensweiten Abstimmung. Wir freuen uns über aktive Diskussion und Beteiligung. Sie sollen am 31.10. verabschiedet werden.

Diakonie Westmecklenburg-Schwerin

Als wir vor fast zwei Jahren die ersten Ideen für die Zusammenarbeit der Diakoniewerk Neues Ufer gGmbH und des Stift Bethlehem entwickelten, war uns von Anfang an klar: Die Geschichten und die Traditionen dieser beiden Werke gehören zur Geschichte der Mecklenburger Diakonie und müssen dort auch ihren gebührenden Platz behalten.

Zusammen wachsen – Diakonie stärken – Traditionen bewahren: In diesem Dreiklang wollen wir unsere gemeinsame Zukunft entwickeln. Inzwischen haben viele Menschen in unseren Einrichtungen und den Aufsichtsgremien unsere Idee weiterentwickelt. Die ersten Schritte auf dem Weg in die neue Gemeinschaft wurden zu Jahresanfang gemacht. Erstmals hat das Diakoniewerk Neues Ufer zwei Geschäftsführer und im Vorstand des Stift Bethlehem sind seit über zehn Jahren auch wieder zwei Personen tätig. Diese besondere Konstellation in der Leitung der Unternehmen spiegelt unsere Vision von der gleichberechtigten Gemeinschaft aller Mitarbeitenden in dem gemeinsamen Unternehmen Diakonie Westmecklenburg-Schwerin gGmbH.

Jede/r von uns trägt Verantwortung für die Kolleginnen und Kollegen aus dem jeweils anderen Unternehmen und gemeinsam tragen wir die Verantwortung für die Menschen, die uns in unseren fast 60 Einrichtungen in

der Landeshauptstadt Schwerin und der Region Westmecklenburg vertrauen. Das ist Diakonie!

Das Logo der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin zeigt das symbolisch. Die Säulen, die auf die stilisierte Kirche des Stiftes verweisen, umgeben das fröhliche Gesicht des Smiley, das ein unverwechselbares Zeichen des Neuen Ufers ist.

Aber man kann es auch anders deuten: Freundliche Arme legen sich schützend um einen Menschen, der in unserer Mitte lebt. Oder: Viele Menschen halten einander fest und bilden so eine Gemeinschaft, die das Auch unsere Servicegesellschaften erhalten natürlich ein neues Logo. Das doppelte D lehnt sich an ein Kreuz: Diakonie als Dienst am Nächsten.

Jürgen Stobbe und Thomas Tweer

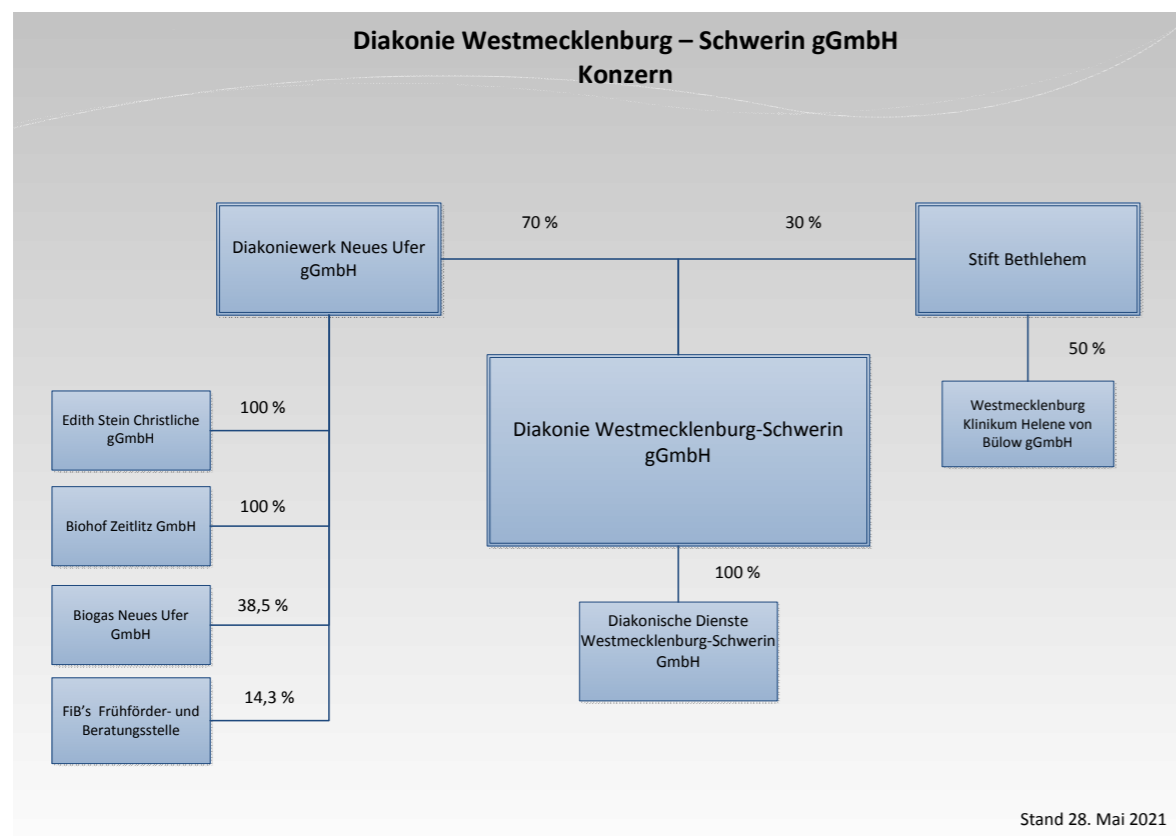


www.Dein-Beruf-Mensch.de

Ihre Adresse für Ihre Initiativbewerbung und Stellenangebote in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin



Konzernorganigramm



In der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin gGmbH i.G. gibt es folgende Bereiche:

„**groß werden**“ in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin: Frühförderung, Sprachheilkindergarten, Kindertagesstätten und Horte für Kindergartenkinder.

„**aktiv lernen**“ in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin: Schulen mit verschiedenen konzeptionellen Ausrichtungen

„**teilhaben können**“ in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin mit Angeboten zur Sozialen Teilhabe und zur Teilhabe an Arbeit

„**alt werden**“ in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin mit Angeboten für Senioren

Ein Organigramm wird auf den Internetseiten einzusehen sein.

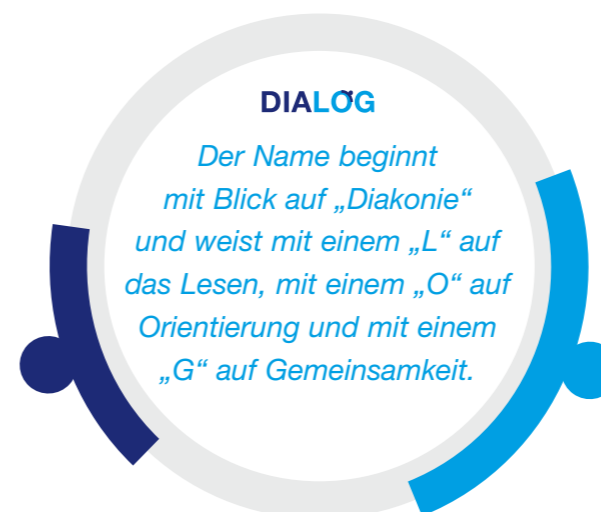
Mitarbeitervertretung

Die Mitarbeitervertretung (MAV) ist Interessenvertretung für Einrichtungen der Kirche und Diakonie. Sie vertritt die Interessen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegenüber der Geschäftsführung und ist vergleichbar mit den Interessenvertretungen anderer Wirtschaftsunternehmen, wie Betriebsrat und Personalrat.

Die gesetzlichen Grundlagen unterscheiden die genannten Interessenvertretungen dabei voneinander. Für die Arbeit der MAV bildet das Kirchengesetz über Mitarbeitervertretungen in der Evangelischen Kirche in Deutschland (MVG.EKD) die gesetzliche Grundlage.

Die Kontaktdaten der Mitglieder der MAV sind in unseren Einrichtungen für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter veröffentlicht bzw. zugänglich gemacht.

MAV Stift Bethlehem	MAV Diakoniewerk Neues Ufer
Vorsitz: Kerstin Lohse Bahnhofstraße 25, 19288 Ludwigslust	Vorsitz: Liane Timm OT Rampe, Retgendorfer Straße 4 19067 Leezen
Telefon: (03874) 43 41 00 E-Mail: mav-stift@diakonie-wmsn.de	Telefon: (03866) 671 25 E-Mail: mav-diakoniewerk@ diakonie-wmsn.de



Arbeiten und Leben im Diakoniewerk sollen Spaß machen

Die Diakoniewerk Neues Ufer gGmbH wurde 1991 gegründet als evangelischer Träger sozialer Einrichtungen in der Landeshauptstadt Schwerin und der Region Westmecklenburg. Aufsichtsgremien und Geschäftsführung orientieren sich bei der fachlichen Ausrichtung des Unternehmens am Bedarf von Menschen in verschiedenen Lebenslagen. So entstanden Angebote im Bereich der Kindertagesförderung, der Bildung, der Teilhabe und Angebote für ein Altwerden in Würde. Im Rahmen der unternehmerischen Verantwortung hat gleichzeitig die Sicherung von guten Ausbildungs- und Arbeitsplätzen Priorität.

Für die Zukunft stark machen

Mit Blick auf die Zukunft haben sich die Aufsichtsgremien dafür entschieden, im Jahr des 30-jährigen Bestehens des Diakoniewerks ein neues Kapitel aufzuschlagen: Um Kräfte zu bündeln, Synergieeffekte zu nutzen und Diakonie in der Landeshauptstadt Schwerin und in der Region Westmecklenburg zu stärken, gründet das Diakoniewerk mit dem Stift Bethlehem die Diakonie Westmecklenburg-Schwerin.

Geschichte des Diakoniewerks

Das Diakoniewerk Neues Ufer bringt Traditionen, Kompetenz, Erfahrung und Engagement der hier tätigen Mitarbeitenden ein in das neue Unternehmen Diakonie

Westmecklenburg-Schwerin.

All das ist eng verbunden mit der Geschichte des Diakoniewerks. und diese beginnt mit der Geschichte des wiedervereinten Deutschlands: Bis 1989 wurde das Gelände in Rampe von der Zentrale der Staatssicherheit genutzt. Nach Auflösung des Ministeriums für Staatssicherheit am 13. Januar 1990 stellte sich auch für den Standort Rampe die Frage der weiteren Nutzung. Mitglieder des Auflösungskomitees, engagierte Bürger*innen der Region, ortsansässige Kirchengemeinden und Menschen, die sich um ihre pflegebedürftigen Angehörigen oder ihre Angehörigen mit Behinderung sorgten, schlugen eine soziale Nutzung des Gebäudekomplexes vor – so sollte ein Zeichen gesetzt werden.

Vor diesem Hintergrund begannen im Frühjahr 1990 die Verhandlungen über einen Nutzungsvertrag mit dem Diakonischen Werk der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburg e.V. Im Oktober des gleichen Jahres folgten die Vorbereitungen zur Gründung der Diakoniewerk Neues Ufer gGmbH. Gesellschafter wurden die Diakonischen Werke der Evangelisch-Lutherischen Landeskirchen Schleswig-Holstein und Mecklenburg e.V., der Kirchenkreis Wismar sowie die zu diesem Zeitpunkt noch selbstständige Kirchengemeinde Retzendorf.



Die Botschaft: Es geht um Menschen in ihren verschiedenen Lebenslagen

Angebote zur Teilhabe: Auf dem Gelände in Rampe und in den Wohneinrichtungen im damaligen Landkreis Schwerin, die das Diakoniewerk von der öffentlichen Hand übernommen hatte, folgten umfangreiche Instandsetzungs- und Umbauarbeiten. Die Menschen, die hier wohnten, benötigten für ihre Tagesstruktur eine Aufgabe und einen Arbeitsplatz für ein erfülltes Leben. So kam es zur Gründung der Ramper Werkstätten mit Arbeitsangeboten für Menschen mit Behinderung. Nach dem Hauptsitz der Werkstätten in Rampe wurden weitere Betriebsstätten gegründet. In Crivitz entstand eine Werkstatt für Menschen mit psychischen Erkrankungen, in Schwerin arbeiten Menschen mit Behinderungen in der Korbflechterei oder dem Salädchen®

und in Zietlitz bewirtschaften sie einen Biohof. Zum Teilhabebereich gehören heute Wohnhäuser sowie Tagesstätten und Angebote für Menschen mit psychischen Erkrankungen.

Angebote zur Kindertagesförderung:

Einige Mitarbeitende der ersten Stunde fanden keinen geeigneten Kindergartenplatz für ihr Kind mit einer Behinderung. Der Not der Stunde folgend beschäftigten sich pädagogische Fachkräfte mit dem Thema und richteten in einem der Gebäude auf dem Gelände in Rampe eine Spielstube ein. Hier betreuten sie Kinder mit und ohne Behinderung ihren Bedürfnissen entsprechend. Aus diesem pädagogischen Ansatz wurde ein Konzept entwickelt, mit dessen Umsetzung der Kindergarten für ALLE als erster integrativer Kindergarten

in ganz Mecklenburg-Vorpommern entstand. Es folgten die Pädagogische Frühförderung, der Sprachheilkindergarten, der Kindergarten Matthias Claudius als ältester Kindergarten Schwerins sowie Horte und Kindertagesstätten in der Landeshauptstadt und den umliegenden Landkreisen.

Bildungsangebote: Mit Gründung des Instituts für berufliche Aus- und Fortbildung (IBAF) in Rampe wurde schon 1991 der Grundstein für den Bildungsbereich gelegt. Aus dem IBAF entwickelte sich die heutige Evangelische Fachschule für Pflegeberufe, eine der ältesten Pflege-Fachschulen des Landes. Hinzu kamen weitere Schulen mit unterschiedlichen fachlichen Ausrichtungen: die Weinbergschule zur Förderung der geistigen Entwicklung und die Montessori-

Schule. Die Edith-Stein-Schule im Unternehmensverbund und der Bereich der Beruflichen Bildung im Ramper Werk ergänzen das Bildungsangebot.

Angebote für Senioren: Als erste Wohneinrichtung ihrer Art in MV eröffnete das Neue Ufer 1996 das Haus Schalom für ältere Menschen mit Behinderung. Senioren stehen heute weitere Angebote zur Verfügung: Seniorenpflegeeinrichtungen, Betreutes Wohnen im Rosenhof sowie eine Wohnanlage für altersgerechtes Wohnen.

Leben mit und für Veränderung

Auch die Geschichte des Diakoniewerks zeigt, dass Leben von Veränderung geprägt ist. Welche Chancen sich aus diesen ergeben können, hält das Diakoniewerk auf dem Gelände in Rampe

fest. Das Gelände ist zu einem Symbol für Veränderung geworden. Relikte der Vergangenheit wurden nicht beseitigt, sondern mit der Übertragung neuer Aufgaben „in den diakonischen Dienst gestellt“: Da, wo früher ein Appellplatz war, lädt heute zum Beispiel die Baumkirche zu Andachten und Gottesdiensten ein. Militärische Befehle sind verstummt für Botschaften, Gebet und Gesang. Der ehemalige Wachturm überwacht nicht mehr, sondern überzeugt: Die Seligpreisungen der Bergpredigt machen Mut und schenken Hoffnung.

Das Gelände in Rampe ist ein Ort der zeigt, dass Veränderungen möglich sind und gibt der Veränderung selbst Raum: Bäume und Pflanzen zeigen sich im Wandel der Jahreszeiten,

Gebäude werden renoviert oder umgebaut, Menschen kommen und gehen: zur Arbeit, zum Wohnen, um andere zu trösten, miteinander fröhlich zu sein ...

Auch die Gründung der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin bringt Veränderungen: neue Kolleginnen und Kollegen, ein neues Logo oder eine neue Internetseite ...

Anna Karsten



Ehemaliger Appellplatz und Wachturm auf dem Gelände in Rampe

In der Baumkirche erinnert nichts mehr an den Appellplatz. Daneben: der Kirchturm

Die Geschichte der Diakonissen im Stift Bethlehem

„Ihr nennt mich kühn!“

Ganz unabhängig davon, wie das alte Wort kühn verstanden wird, ob als beherzt, couragiert, furchtlos oder eigenwillig, alle diese Eigenschaften können mit Helene von Bülow, der Gründerin des Stifts Bethlehem, verbunden werden.

Der Ausspruch stammt von ihr selbst. Die Gründerin des Stift Bethlehem war eine Frau, die eingebettet in das soziale Gefüge des 19. Jh. in Mecklenburg einen wachen und kritischen Blick auf die Belange der Menschen ihrer Zeit warf. Besonders lagen ihr die Menschen am Herzen, die schon damals tatkräftige Hilfe bitter nötig hatten. Helene von Bülow wurde dabei stets von ihrer christlichen Überzeugung geleitet.



Wer war diese Frau?

1816 bei Hagenow geboren stammt Helene von Bülow aus dem Mecklenburgischen Adel.

Durch ein sehr tragisches Ereignis, dem frühen Tod ihres Lieblingsbruders, setzt sie sich mit der Sinnfrage auseinander. Noch in der Trauerphase fasst sie den Entschluss, ihre Lebensausrichtung radikal zu ändern: Helene von Bülow will sich und ihr weiteres Leben ganz und gar in den Dienst der christlichen Nächstenliebe stellen. Dabei war ihr bewusst, dass nicht unerhebliche familiäre Widerstände zu überwinden waren. Für die damalige Zeit waren ihre folgenden Schritte ungewöhnlich, fast spektakulär. Nach langem Ringen mit ihrer Familie erhält sie die Erlaubnis, nach Kaiserswerth bei Düsseldorf zu gehen, um die Krankenpflege von Grund auf zu erlernen. Dort wird sie immer vertrauter mit der weiblichen Diakonie, der Mutterhausdiakonie.

Bescheidene Anfänge

Mit ihrem neu erworbenen Wissen kehrt Helene von Bülow nach Ludwigslust, dem Wohnort ihrer verwitweten Mutter, zurück. Für ein großes diakonisch geprägtes Haus fehlen vorerst das Geld und die Beziehungen. So setzt Helene von Bülow ihr gesamtes privates Vermögen ein, um eine kleine Bündnerei, ein Haus mit größerem Garten, vor den Toren der

Stadt zu kaufen. Hier richtet sie das erste Krankenhaus ein – ausschließlich für kranke Kinder bestimmt. Die vorhandenen sechs Betten für die kleinen Patientinnen und Patienten waren in dieser Zeit, in der es noch keine allgemeine Gesundheitsfürsorge gab, ein großer Segen. Für die Pflege, die Verpflegung und die ärztliche Versorgung kommt die Gründerin auf. Die Ressourcen sind häufig erschöpft. Der Verwandten- und Bekanntenkreis hilft oft aus. Heute würde man Helene von Bülow als Netzwerkerin bezeichnen, die ein ausgesprochenes Gespür für ein effizientes Fundraising hatte.

Dies schlägt sich auch in der Gründung des Stift Bethlehem nieder. Bald kamen Ländereien und neue Gebäude dazu, und man war in der Lage, auch erwachsene Kranke zu pflegen.

Der Großherzog Friedrich Franz III schenkt Helene von Bülow ein Grundstück bei Ludwigslust, auf dem das Mutterhaus mit dem ersten Krankenhaus errichtet wird. Am 3. November 1847 erfolgte dann die offizielle Gründung des Stift Bethlehem und die Einführung Helene von Bülows als erste Oberin der Stiftung.

Der Bekanntheitsgrad und der Wirkungskreis waren in den ersten Jahren noch sehr gering. Neue Diakonissen wurden kaum gewonnen und nur sehr

wenige kamen aus Mecklenburg. Der Beginn der Arbeit war mühsam. Doch:

„Die Entwicklung trug Früchte...“, so Oberkirchenrat Theodor Kliefoth.

Unglücklicherweise suchte 1859 eine schwere Choleraepidemie Mecklenburg heim, die viele Todesopfer forderte. Die Bethlehemsschwestern halfen an vielen Orten, die Not zu lindern. Die Sterblichkeitsrate nahm in den von den Schwestern betreuten Orten erheblich ab. Dies wurde im ganzen Land wahrgenommen: „In Anerkennung der bei dieser Veranlassung dem Lande von dem Stifte Bethlehem geleisteten Diensten schenken die mecklenburgischen Landstände des Jahres 1859 demselben die Summe von 10.000 Thlrn.“ (Oberkirchenrat Theodor Kliefoth.)

Der Zuspruch nahm zu. Junge Frauen aus Mecklenburg waren beeindruckt von der Arbeit der Diakonissen und begannen ihre Ausbildung in Ludwigslust. Viele ließen sich zur Diakonisse einsegnen. Helene von Bülow knüpfte in der Folgezeit ein regelrechtes Netzwerk der Barmherzigkeit: Zahlreiche adelige





von links: Sr. Annemarie Buhls, sitzend Sr. Esther Ladewig, stehend Pastorin Andrea Stobbe, Sr Irmgard Gerbrand.

Familien unterstützten das Stift. Die Johanniter gaben das Geld für einen weiteren Krankenhausbau und unterstützten die Pflege durch Schenkungen, wie die der neuen Apotheke, und der Finanzierung von Pflege- und Arztkosten.

Neue Arbeitsfelder wurden erschlossen: Betreuung von weiblichen Strafgefangenen, Errichtung von Kleinkindereinrichtungen, Sorge für verwaiste Kinder und junge Menschen, die aus prekären Verhältnissen stammten, Versorgung von Diakoniestationen im ganzen Land Mecklenburg und darüber hinaus: Bis nach Oldenburg waren die Schwestern tätig.

Um das Jahr 1912 waren über 300 Diakonissen aus dem Stift im Auftrage der Nächstenliebe tätig. Die Diakonissen mit ihren Trachten prägten nicht nur in Ludwigslust das Stadtbild. Diese Tracht mit der Haube, die uns heute sehr fremd und unbequem erscheint, wurde damals selbstverständlich als Dienstkleidung angesehen, die die Diakonissen als solche kenntlich machte und ihren Schutz und Legitimation bot.

Auch wenn nicht alle Diakonissen im Stift selbst tätig waren, kehrten sie zu Einkehrtagen, zur Erholung, Fortbildung und Selbstreflexion in das Mutterhaus zurück. Nach Ende der Dienstzeit wohnten die Schwestern im sogenannten „Feierabendhaus“. Für sie wurde zeitlebens und umfänglich gesorgt.

Das Jahrhundert des Wandels

Das 20. Jahrhundert hat im Stift Bethlehem tiefe Spuren hinterlassen. Neben den Diakonissen arbeiteten auch Schwestern, die zwar in Ludwigslust ihre Ausbildung absolvierten und der diakonischen Arbeit verbunden waren, die sogenannten diakonischen Schwestern, die sich aber nicht an das Mutterhaus banden und eigene Familien gründeten.

Sowohl in den 30er Jahren als auch zu Beginn der 50er Jahre des letzten Jahrhunderts gab es die unterschiedlichsten Bestrebungen der staatlichen Organe das Stift Bethlehem unter Kontrolle zu bekommen und in das jeweilige System einzugliedern.

Während in der Zeit des Nationalsozialismus die Verantwortung der Stiftung auf die Schwesterngemeinschaft im Diakonissenmutterhaus reduziert war, half die Zuordnung der Stiftung zur mecklenburgischen Landeskirche, die Eigenständigkeit des Krankenhauses mit seiner Pflegeschule gegen die Einordnung in das sozialistische Gesundheitswesen zu verhindern. So konnte das Haus bis zur Wende als diakonisches Krankenhaus mit engster Vernetzung in die Kirchengemeinden seine Eigenständigkeit bewahren.

Diakonissennachwuchs gab es allerdings kaum. Die Lebensentwürfe hatten sich gewandelt. Im Jahr 2000 ging die letzte aktive Diakonisse in den Ruhestand. Mit Sr. Barbara Fricke wurde die letzte Oberin des Stifts im Juni 2011 verabschiedet. Heute leben noch drei Diakonissen im Ina von Bassewitzhaus, die durch Pastorin Andrea Stobbe begleitet werden.

Im Jahr der Verabschiedung änderte sich auch das Tätigkeitsfeld der Stiftung deutlich. Zwar waren schon in den Jahren nach der Wiedervereinigung zahlreiche Einrichtungen neu in die Stiftung aufgenommen oder gegründet worden, doch den deutlichsten Wandel erfuhr sie durch die Ausgliederung des Krankenhauses. Gemeinsam mit dem Kreis Krankenhaus Hagenow verschmolz es zum Westmecklenburg Klinikum Helene von Bülow gGmbH, einer diakonischen Krankenhausgesellschaft die mit jeweils 50%igem Gesellschafteranteil durch den

Landkreis Ludwigslust-Parchim und das Stift Bethlehem gemeinsam verantwortet wird. Die Tätigkeit der Stiftung konzentrierte sich auf die Bereiche Kindertagesstätten, Altenpflege und die Betreuung psychisch kranker Menschen. Auch eine Paramentenwerkstatt und Oblatenbäckerei gehören zur Stiftung und verbinden inzwischen viele Kirchengemeinden durch die hier entstandenen Kunstwerke mit dem Stift.

Die Stiftung ist nach wie vor Mitglied im Kaiserswerther Verband deutscher Diakonissenmutterhäuser, das sich die Entwicklung und Stärkung der geistlichen Zusammengehörigkeit in diakonisch geprägten Häusern und ihrer Mitarbeiterschaft zum Ziel gesetzt hat.

„Die diakonische Arbeit verändert sich. Sie ist heute so ganz anders, als zu der Zeit, in der ich als Diakonisse eingeseignet wurde. Aber die Arbeit mit und für den Nächsten geht immer weiter – mit Gottes Hilfe! Das ist gut!“ Mit diesen Worten freut sich Sr. Irmgard Gerbrand auf viele Begegnungen in der neuen Gesellschaft.

Dem ist nichts mehr hinzu zu fügen.

*Andrea Stobbe
Geistliche Begleitung der Diakonissen
des Stift Bethlehem*

für Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensfragen und Allgemeine soziale Beratung und Beratungsstelle für Familien

In Konflikt- und Krisensituationen, die das seelische Gleichgewicht beeinträchtigen, können Ratsuchende bei Mitarbeitenden der Beratungsstelle Hilfe finden, damit Sie ihr Leben wieder aus eigenen Kräften bewältigen können. Bei Trennung oder Verlust eines nahen Menschen können sie seelsorgerische Begleitung sowie Trost, Annahme und Verständnis erfahren.

Manuela Witt, Leiterin der Beratungsstelle: „Die Mitarbeitenden stehen allen Menschen vorurteilsfrei gegenüber. Religiöse Themen haben ihren Platz, wenn Ratsuchende sie ansprechen. Das Ziel der Beratung - und wer aus der Familie daran teilnehmen soll - werden wir gemeinsam herausfinden. Die Beratenden werden Ursachen verstehen, Lösungen erarbeiten, Neues ausprobieren, um Veränderungen zu erreichen, oder lernen, mit unlösbaren Problemen besser zu leben.“

Bitte vereinbaren Sie gern telefonisch einen Beratungstermin. Sollten wir nicht persönlich zu erreichen sein, hinterlassen Sie uns gerne eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter. Wir rufen Sie zurück.“

Mögliche Themen in der Beratung können zum Beispiel sein

Schwierigkeiten mit der Entwicklung und Erziehung der Kinder, Konflikte in oder mit der Schule, Schulangst oder Fragen der Schullaufbahn

- Trennung und Scheidung, Umgangs- und Sorgerechtsangelegenheiten
- Persönliche Probleme und Krisen, oder Probleme mit dem*der Partner*in
- Probleme im sozialen Umfeld oder im Beruf
- Spezielle Opferberatung durch die Opferhilfe Schwerin in der Beratungsstelle
- Unterstützung bei der Bewältigung im Umgang mit Trauer und Tod
- Unterstützung beim Ausfüllen von Dokumenten und Beantragung von Geldern (allgemeine soziale Beratung).

Ansprechpartnerin:

Manuela Witt

Telefon: (03874) 210 65

E-Mail: beratungsstelle-ludwigslust@diakonie-wmsn.de

Der Hospizdienst des Stift Bethlehem und seine Ehrenamtlichen begleiten Schwerstkranke, Sterbende und deren Familien ambulant. Sie besuchen Patienten und ihre Familien in der Regel einmal pro Woche. In dieser Zeit kann über jedes gewünschte Anliegen gesprochen werden. Koordinatorin Silvia Teuwsen: „Wir begleiten unabhängig von Weltanschauung und Religion. Wir stehen auch für

Spaziergänge, Kartenspiele und andere Beschäftigungen, die für Abwechslung sorgen, zur Verfügung und sorgen so für Normalität im Alltag.“

Ansprechpartnerin: Silvia Teuwsen M.A.

Diakonienmanagement,

Psychoonkologin (DKG)

Telefon mobil: (0160) 92 47 03 23

E-Mail: hospizdienst@stift-bethlehem.de



An meine Freunde

Ihr seid nicht hier, doch für mich da,

ihr meint es gut mit mir und ja –

ich brauche euch auf meinem Weg durchs Leben.

Ihr streitet gut und heult und lacht,

könnt selber denken und ihr macht

wirklich auch das, was ihr verspricht. Könnt still sein.

Die Kraft in euch verschafft mir Mut.

Bleibt lang bei mir, denn ich möcht gut,

wenn auch ganz leis, als ein Geschenk, euch alles wiedergeben.

Maike Gospi

*Gedicht im Rahmen der Unterstützten Kommunikation:
METACOM Symbole © Annette Kitzinger*

Der Bereich „groß werden“

in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin

„Wir lassen Kinder wachsen- so lautet das Grundziel der pädagogischen Arbeit in unseren Einrichtungen. Nach dem christlichen Grundsatz, dass jedes menschliche Leben einzigartig, unverfügbar und in seiner Verschiedenheit von gleichem Wert ist, begleiten und fördern wir Kinder, unabhängig von Konfession und Nationalität.“

Die Mitarbeitenden qualifizieren sich religionspädagogisch, erwerben Zusatzausbildungen und sichern damit das ganzheitliche Erleben und Lernen der Kinder und deren Familien. Abläufe und Rituale in den Kitas werden so gestaltet, dass die Neugierde und Lust auf das Mitmachen bei den Kindern geweckt und Ausgrenzung vermieden wird. Die Entscheidungen der Kinder- nach Neugier und Interessenlage- respektieren wir. Die Vermittlung von Werten ist uns wichtig.

Eine gute, konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern, in ehrlicher Atmosphäre, ist für uns eine wichtige Voraussetzung für ein offenes und vertrauensvolles Miteinander.“

Regina Möller

Leiterin des Bereichs „groß werden“ in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin

„Kinder sind einzigartig, lebendig mit ihren individuellen Persönlichkeiten. Uns ist es wichtig, sie ernst zu nehmen, ihnen Achtung, Respekt und Wertschätzung entgegen zu bringen.“

Im Fokus unserer Arbeit steht jedes Kind mit seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen. Unser Ziel ist das gemeinsame Aufwachsen von Kindern mit und ohne Beeinträchtigungen. Damit wir jedes Kind bestmöglich begleiten und fördern können, haben unsere pädagogischen Fachkräfte unterschiedliche therapeutische und pädagogische Ausbildungen. Die gemeinsame Tagesgestaltung, das Erleben im Spiel und in den vielfältigentäglichen Angeboten wecken Kreativität, Lebensfreude und Impulse für ein fröhliches Kindergartenleben.“

Yvonne Wünsche

Leiterin des Bereichs „groß werden“ in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin.

Einrichtungen und Ansprechpartner*innen

Pädagogische Frühförderung,

Einrichtungsleiterin: Jana Drüsedau-Lang
Telefon: (03863) 225 99 90 |
(01511) 200 76 90, E-Mail:
fruehfoerderung@diakonie-wmsn.de

Sprachheilkindergarten,

Kindergartenleiterin: Yvonne Wünsche
Telefon: (0385) 396 87 74, E-Mail:
sprachheilkindergarten@diakonie-wmsn.de

Evangelischer integrativer Kindergarten

für ALLE: Leiterin: Angela Folgmann
Telefon: (03866) 40 17 97, E-Mail:
kindergarten-fuer-alle@diakonie-wmsn.de

Evangelische integrative

Kindertagesstätte Benjamin Blümchen,
Kita-Leiterin: Marion Hoffmeister
Telefon: (0385) 20 06 88 20, E-Mail:
kita-benjamin-bluemchen@diakonie-wmsn.de

Evangelische Kindertagesstätte

Hummelnest, Kita-Leiterin: Gabriele Helinski
Telefon: (038484) 603 45, E-Mail:
kita-hummelnest@diakonie-wmsn.de

Evangelische Kindertagesstätte

Lankower Spielhaus,
Kita-Leiterin: Antje Tackmann
Telefon: (0385) 202 81 97-0, E-Mail:
kita-lankower-spielhaus@diakonie-wmsn.de

Evangelischer Kindergarten Matthias

Claudius, Kindergartenleiterin: Regina Möller
Telefon: (0385) 55 56 27, E-Mail: kinder-
geraten-matthias-claudius@diakonie-wmsn.de

Evangelische integrative Kita Miteinander

Kita-Leiter: Thomas Bindschus
Telefon: (03863) 22 51 84, E-Mail:
kita-miteinander@diakonie-wmsn.de

Evangelisches integratives

Montessori-Kinderhaus,
Einrichtungsleiterin Heidemarie Wiesner
Telefon: (0385) 20 06 26 50, E-Mail:
montessori-kinderhaus@diakonie-wmsn.de

Evangelische integrative Kindertagesstätte

Moorgeister, Kita-Leiterin: Martina Bräuer
Telefon: (0385) 511 48 73, E-Mail:
kita-moorgeister@diakonie-wmsn.de

Evangelische Kneipp®-Kindertagesstätte

Neumühler Strolche, Kita-Leiterin: Birgit
Oberländer, Telefon: (0385) 343 01 40 10,
E-Mail: kita-neumuehler-strolche@
diakonie-wmsn.de

Evangelische Kindertagesstätte

Petermännchen, Kita-Leiterin: Doris Krüger
Telefon: (03860) 502 80 70, E-Mail:
kita-petermaennchen@diakonie-wmsn.de

Evangelische Kindertagesstätte Rassel-

bande, Kita-Leiterin: Britta Wöstenberg
Telefon: (03861) 528, E-Mail:
kita-rasselbande@diakonie-wmsn.de

Evangelische Kindertagesstätte

Seepferdchen,
Kita-Leiterin: Julia Wirtschaft
Telefon: (03869) 37 49, E-Mail:
kita-seepferdchen@diakonie-wmsn.de

Evangelische Kindertagesstätte Villa

Kunterbunt, Kita-Leiterin: Catrin Blohm
Telefon: (038756) 278 36, E-Mail:
kita-villa-kunterbunt@diakonie-wmsn.de

Evangelische Kindertagesstätte

Zwergenland, Kita-Leiter: Sven-Olaf Thölken
Telefon: (0385) 647 02 59, E-Mail:
kita-zwergenland@diakonie-wmsn.de

Pädagogische Frühförderung

„Wir helfen Eltern, ihren Kindern zu helfen“

Nach dieser Maxime engagieren sich die Mitarbeitenden der Pädagogischen Frühförderung in Crivitz. Mit ihrer langjährigen Erfahrung unterstützen sie Eltern, wenn die körperliche, geistige und sprachliche Entwicklung ihres Kindes nicht altersgemäß verläuft. Festgestellt wird dies bei den Vorsorgeuntersuchungen beim Kinderarzt oder dem Entwicklungsgespräch in der Kita. Oder den Eltern fällt auf, dass ihr Kind wenig spricht und kaum Interesse am Spiel zeigt, sehr unruhig oder ängstlich ist, Schwierigkeiten mit dem Gleichgewicht hat oder mit seiner Umwelt nur schwer in Kontakt treten kann.

Einrichtungsleiterin Jana Drüsedau-Lang: „Dann können sich Eltern an uns wenden. Eine vertrauensvolle Beziehung zu den Elternhäusern ist uns sehr wichtig. In Gesprächen mit Eltern beraten wir, zeigen Möglichkeiten auf, unterstützen bei Erziehungs- und Alltagsproblemen und informieren über geeignete Spielmaterialien und Integrationsmöglichkeiten. Wir legen großen Wert auf ständige Verbesserungen in der Qualität der Arbeit und Weiterbildungen der Mitarbeitenden. Gleiches gilt für die Pflege guter Kontakte zu Ansprechpartnern im Fachdienst Soziales/ Jugend, dem zuständigen Kinderärztlichen Dienst des Landkreises und allen Fachleuten, die am Wohl des Kindes interessiert sind. Auf Wunsch der Eltern stimmen wir uns auch mit Erzieher*innen im Kindergarten ab. Die Betreuung umfasst in der Regel ein bis

zwei Fördereinheiten in der Woche für Kinder bis zum Eintritt in die Schule. Die Förderung erfolgt in häuslicher Umgebung, in der Pädagogischen Frühförderung oder auch in der Kindertagesstätte. Für alle Familien mit Kindern, deren Entwicklung verzögert verläuft oder deren Kinder mit Behinderungen leben, ist die Frühförderung ein für die Eltern kostenfreies Angebot. Gern helfen wir bei den entsprechenden Formalitäten.

Wir machen Kinder stark – in einem ihnen angemessenen Tempo. Wir freuen uns mit den Eltern über sichtbare Erfolge: Steigerung der Eigen- und Umweltwahrnehmung, Verbesserung der Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer, Verbesserungen in der Motorik und Steigerung der sprachlichen Möglichkeiten. Am Ende des Frühförderungsprogramms handeln die meisten Kinder selbstständiger, agieren selbstbewusster und sicherer in ihrer Umwelt.“



Sprachheilkindergarten

„Sprache öffnet Herzen und Horizonte“

Das Fachteam im Sprachheilkindergarten der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin betreut Kinder mit Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung und Entwicklungsverzögerungen. Aufnahme finden auch Kinder mit Lippen-Kiefer-Gaumenspaltungen sowie Schädigungen des Gehörs.

Die Kinder spielen und lernen in fünf Gruppen mit je elf Kindern. Pädagogisches Fachpersonal mit der Fachrichtung Sprachheilpädagogik, Heilerziehung und der Zusatzausbildung in Psychomotorik, Musikerziehung, Psychopädagogik, Montessoripädagogik und Klangschalenpädagogik begleitet die Kinder. Sprachheilpädagogen, Logopäden und Sprecherzieher*innen sorgen u.a. für eine optimale Förderung. Praktikanten unterschiedlicher Ausbildungsstufen ergänzen und bereichern das Team. Individuelle Angebote finden in der Kindergruppe und in der Einzeltherapie statt. Ein großer Spielplatz mit vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten und ein flexibler Sportraum entsprechen dem Bewegungsdrang der Kinder und sind Anziehungspunkte.

Kindergartenleiterin Yvonne Wünsche: „Uns ist die individuelle Förderung und die Sicht auf jedes Kind wichtig! Wir bieten unterschiedliche Therapieangebote wie z.B. ganztägige Förderung der muttersprachlichen Bildung, Sprachtherapie oder Psychomotorik. Auf der Grundlage



der Bildungskonzeption Mecklenburg-Vorpommern bereiten wir die Kinder auf den Eintritt in die Schule vor. Wir als Fachkräfte, mit unseren Lebens- und Berufserfahrungen blicken auf die Stärken und Kompetenzen der Kinder.

Wir wünschen uns eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Regelmäßige Elternnachmittage, Beratungen mit dem Elternrat und individuelle Einzelgespräche schaffen ein tragfähiges Miteinander von Kindergarten und Elternhaus. Diese Begleitung bietet die Grundlage für ein „sich Wohlfühlen“ und ein zuversichtliches Lernen der Kinder.“

Kindergarten für ALLE

Der evangelische integrative Kindergarten für ALLE liegt am Schweriner Außensee in Retgendorf, einem Ortsteil der Gemeinde Dobin am See. Ein nahegelegener Wald lädt zu Ausflügen ein und den Kita-Spielplatz bereichert eine großzügige Wasserstrecke.

Für Schulanfänger gibt es besondere Angebote: Ersthelfer von morgen, Verkehrs- und Brandschutzerziehung, Gewaltprävention und Konfliktbewältigung, Theater sowie Museumspädagogischer Dienst.

Einrichtungsleiterin Angela Folgmann: „Das Leben in unserem Kindergarten ist Übungsfeld sozialen Verhaltens. Hier leben, lernen und spielen Kinder, auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen, mit verschiedenen Hintergründen und unterschiedlichem Alters- und Entwicklungsstand. In allen sieben Gruppen arbeiten die Erzieherinnen altersgemischt. In diesen sogenannten Familiengruppen erleben Krippen- und Kindergartenkinder ihren Alltag gemeinsam. Im Vordergrund stehen stets ihre individuellen Ressourcen, Stärken und Kompetenzen. Grundlage unserer Arbeit: ist die Montessori-Pädagogik: Das Kind ent-

deckt seine Welt über das Greifen und gelangt so zum Begreifen. Mit seinem eigenen Lernrhythmus entwickelt es durch Selbsttätigkeit seine kindliche Unabhängigkeit und Selbstständigkeit.

Wir sind ein „Haus der kleinen Forscher“ und können so spielerisch die Begeisterung der Kinder an naturwissenschaftlichen und technischen Phänomenen fördern. Mit unserem evangelischen Profil bieten wir die Chance, religiösen Inhalten und Symbolen, biblischen Geschichten und Bräuchen zu begegnen. Dazu gehören auch Feiern und kirchliche Feste im Kirchenkreis.



Kita Benjamin Blümchen

Die evangelische integrative Kindertagesstätte Benjamin Blümchen befindet sich in der Weststadt, einem Stadtteil von Schwerin. Dieser liegt abgelegen von Trubel und Stadtlärm, in der Nähe des Lankower Sees.

In zwei Gruppen werden jeweils vier Kinder mit besonderem Förderbedarf integrativ, betreut und gezielt gefördert. Hierzu kommen - neben den Fachkräften vor Ort - auch Logopäden, Ergotherapeuten und Physiotherapeuten nach ärztlicher Verordnung in die Kita.

Einrichtungsleiterin Marion Helmstedt: „Unsere tägliche Arbeit basiert auf der Wertschätzung eines jeden Kindes in seiner eigenen Individualität. Wir legen viel Wert auf die Mitbestimmung der Kinder in allen Fragen der Gestaltung des täglichen Kita-Alltags (Partizipation). Alle Kinder werden in ihrer Selbstständigkeit unterstützt, sie haben das Recht Fehler zu machen und eigene Lösungswege zu finden. Wir vermitteln christliche Werte und leben diese gemeinsam. Besondere Schwerpunkte unserer Arbeit liegen im musikalisch – rhythmischen Bereich, in der Förderung der Psychomotorik und in der Montessori-



Pädagogik. Unser ausgebildetes Fachpersonal hat Zusatzqualifizierungen in Montessori-Pädagogik, Psychomotorik, Yoga, Musik- und Religionspädagogik.

Mit der St. Paulsgemeinde in Schwerin pflegen wir gute Kontakte und gestalten gemeinsam Höhepunkte des Kirchenjahrs. Regelmäßige Elternabende, Elterngespräche, gemeinsame Aktivitäten mit den Eltern und ein engagierter Elternrat mit vielen guten Anregungen sorgen für ein partnerschaftliches Miteinander von Eltern und Kita-Team.“

Kita Hummelnest

Die evangelische Kindertagesstätte Hummelnest liegt in Ventschow, im Landkreis Nordwestmecklenburg. Die Kita mit den dicken Hummeln am Giebel findet sich eingebettet in eine reizvolle Wald- und Seenlandschaft.

Einrichtungsleiterin Gabriele Helinski:
„Wir sind eine kleine familiäre Einrichtung und wissen die Nähe zur Natur sehr zu schätzen. Bei uns stehen die Kinder im Mittelpunkt. Wir nehmen sie mit ihren Stärken und Schwächen so an, wie sie sind. Engagierte Erzieherinnen betreuen die Kinder und fördern ihre Interessen für die Natur. Eine Mitarbeiterin kümmert sich um die gesunde und ausgewogene Ernährung zum Frühstück, Mittag und Vesper. Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz: Er bringt Kindern

die Fülle des zu Lernenden anhand ihrer Alltagserfahrungen und durch langfristig angelegte Projekte nahe. Dabei sind der Umgang und die Erfahrungen mit und in der Natur sehr wichtig. Einmal in der Woche gehen wir in den Wald oder an den nahegelegenen See. Dort können die Kinder Natur erleben, genießen und tatsächlich auch noch anfassen. Mit Bewegungen und Experimenten können sie die Natur schätzen und kennenlernen ihre eigenen Erfahrungen sammeln und so zu sagen spielerisch fürs Leben lernen“.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns wichtig, denn sie kennen das eigene Kind am besten. In regelmäßigen persönlichen Gesprächen können Fragen, Sorgen und Anregungen der Eltern ausführlich besprochen werden.“



Lankower Spielhaus

Die evangelische Kindertagesstätte Lankower Spielhaus im Schweriner Stadtteil Lankow liegt im Nordwesten der Landeshauptstadt, in der Nähe des Lankower Sees und des Friedrichsthaler Walds. Den Kita-Kindern stehen Sport- und Psychomotorik-Räume, ein Snoezelraum und eine Kinderküche zur Verfügung. Ein Raum für kleine Forscher bietet vielfältige Erlebnis- und Lernerfahrungen. Für das Spiel im Freien nutzen sie eine große Grünfläche mit abwechslungsreichen Bewegungs- und Klettergeräten. Für die Jüngsten gibt es einen eigenen Spielgarten mit Sandkiste, Rutsche, Wipptieren und viel Platz zum Bewegen.

Einrichtungsleiterin Antje Tackmann:
„Mit der Umsetzung unserer Bildungskonzeption gehören das gemeinsame Spielen, Musizieren, Tanzen, Malen, Basteln und Bewegen zum alltäglichen Leben. Zu unseren weiteren Angeboten gehören: Eingewöhnung in Begleitung der Eltern für unsere Jüngsten, Yoga für

Kinder, Arbeit mit Montessori-Materialien sowie Plattdeutsch snacken – bei Interesse! Spielerisch und ohne Zwang binden wir evangelische Inhalte und Traditionen in den Alltag der Kinder ein, die ungezwungen gelebt werden können. Dazu gehören beispielsweise große gemeinsame Morgenkreise und das Gestalten von Festen im Kirchenjahr.

Bei unserer Arbeit mit den Kindern achten wir einen situationsorientierten Ansatz und lassen Ideen von Maria Montessori und der psychomotorischen Wahrnehmungsbehandlung einfließen. Nach unserem Grundsatz: „Wir lassen Kinder wachsen“ gestalten wir Orte des Staunens, der Ermutigung, der Lebenslust und der Bildung. Dabei ist das gemeinsame Erleben von vertrauensvollem Miteinander geprägt.

Dank einer aktiven Zusammenarbeit mit der Grundschule in Lankow werden die Kinder intensiv auf die Schule vorbereitet.

Kindergarten Matthias Claudius

Der evangelische Kindergarten Matthias Claudius feierte 2016 das 70-jährige Bestehen und ist damit der älteste Kindergarten Schwerins. Gut ausgebildetes Fachpersonal mit Zusatzqualifizierungen in Psychomotorik, Religions- und Heilpädagogik betreut die Kinder in altersgemischten Gruppen.

Einrichtungsleiterin Regina Möller: „Der Vormittag ist der gemeinsamen Arbeit vorbehalten. In dieser Zeit finden das gesunde Frühstück, Morgenkreise, das freie Spiel im Raum sowie auf dem Hof und das jeweilige besondere Angebot statt. Die Kinder arbeiten an langfristig angelegten Projekten, die durch Gruppenausflüge bereichert werden. Montags, mittwochs und freitags kommen alle Kinder des Kindergartens und die pädagogischen Fachkräfte zum Morgenkreis zusammen. Hier werden christliche Inhalte vermittelt, kirchliche Feste vorbereitet, Geburtstage gefeiert sowie Kinder begrüßt und verabschiedet. Das Spiel im Freien ist ein fester Bestandteil des Tagesablaufs. Dafür steht hinter dem Haus ein gut ausgestatteter Spielplatz zur Verfügung. In den Sportstunden können die Kinder ihrem Bewegungsdrang in einem Sportraum nachgehen. Essen verstehen wir als genussvolles Gemeinschaftserlebnis. Die älteren Kinder können in zwei Kinderküchen selbst kochen und backen. Wir verstehen Bildung als einen Prozess, in dem sich Kinder durch eigene Aktivitäten die Welt aneignen. Dafür stehen ihnen



Materialien zur Verfügung aus denen sie frei wählen können. Das Zusammenleben mit anderen Kindern in der Gruppe ist von besonderer Bedeutung. Hier werden das Voneinander-Lernen und die Selbstkompetenz der Kinder gestärkt.

Es besteht guter Kontakt zur Schelfkirchengemeinde St. Nikolai. Gemeinsam gestalten wir kirchliche Feste und Familiengottesdienste. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Zweimal im Jahr finden Elternabende zu pädagogischen oder religionspädagogischen Themen statt. Regelmäßige Gespräche zum Entwicklungsstand des Kindes festigen die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen.“

Kita Miteinander

Die evangelische integrative Kita Miteinander befindet sich in ruhiger Lage der Stadt Crivitz, nahe der alten Backsteinkirche mit direktem Blick auf den Crivitzer See.

Krippen- und Kindergartenkinder sind herzlich willkommen. Auch können hier vier Kinder mit besonderem Förderbedarf integrativ betreut werden. Qualifizierte Fachkräfte mit vielfältigen Zusatzqualifikationen, wie z.B. für Psychomotorik, das Montessori-Diplom oder die Ausbildung zum Fachlehrer für Musik, fördern und begleiten die Kinder. Jedes Kind kann, entsprechend seiner Entwicklung, die Welt in vielen Facetten kennenlernen.

Einrichtungsleiter Thomas Bindschus. „Die Vorbereitung auf die Schule ist ein entscheidender Punkt im pädagogischen Konzept.

Dass Kinder schon vom ersten Tag an Lust haben, ihre Welt zu begreifen, fördern wir von Anfang an.

In der Bildungs- und Erziehungsarbeit legen wir besonderen Wert auf die Stärkung sozialer Kompetenzen der Kinder. Ihre Gesundheit stärken wir durch regelmäßige Kneippanwendungen.

Wir pflegen engen Kontakt zur Kirchengemeinde in Crivitz. Gemeinsam feiern wir auch viele Feste des Kirchenkalenders.“



Montessori-Kinderhaus

Das evangelische integrative Montessori-Kinderhaus liegt in der Landeshauptstadt Schwerin in einem Wohngebiet mit vorwiegend hochgeschossiger Bebauung.

Erzieher und Heilerzieher mit Zusatzqualifizierungen in Montessori-Pädagogik, Psychomotorik, Kindertherapie, Elternberater und Religionspädagogik betreuen die Kinder in ihrer „Oase der Ruhe“. Elternrat, regelmäßige Elternabende, Entwicklungsgespräche mit Vater und Mutter sind dem Erzieher-Team wichtig und werden gern angenommen.

Einrichtungsleiterin Heidemarie Wiesner. „Wie der Name schon sagt, sind evangelisch, integrativ und die Grundsätze der italienischen Ärztin Maria Montessori (1870 bis 1952) die Säulen unserer Arbeit. Wir legen großen Wert auf zielgerichtete pädagogische Betreuung und Bildung vom ersten Tag an. Die Kinder haben vielfältige Bewegungsmöglichkeiten im Haus und auch im Freien, etwa in Bewegungsräumen und auf unserem großen Spielplatz.

Im Sinn der Montessori-Pädagogik helfen wir den Kindern, die Dinge selbst zu tun. Dafür nutzen wir unsere umfangreiche Ausstattung mit Montessori- und Psychomotorik-Material und bieten eine Reihe von psychomotorischen Angeboten.

Mit dem Kinderzentrum Mecklenburg sowie Fachärzten und Ämtern arbeiten wir eng zusammen.

Zu den Höhepunkten des Kirchenjahres freuen wir uns auf gemeinsame Feiern mit der Petrusgemeinde. Bei uns herrscht eine ruhige, liebevolle Atmosphäre – das genießen alle im Montessori-Kinderhaus.“



Kita Moorgeister

Die evangelische integrative Kindertagesstätte Moorgeister liegt in dem Ort Grambow. Ganz in der Nähe befinden sich das Gemeindehaus mit Dorfladen, ein großer Spiel- und Sportplatz, das Gut Grambow, die Freiwillige Feuerwehr sowie das Naturschutzgebiet Grambower Moor.

Die Kita soll Kindern ein Ort sein, an dem spielerisch und fröhlich der Alltag gelingt, der das Miteinander fördert und die Schönheiten der Natur entdecken hilft. Das bietet das Kita-Team Kindern bis sechs Jahren in einer grünen, einer roten und einer blauen Gruppe. In der blauen Gruppe besteht für vier Kinder, mit Entwicklungsverzögerung oder Behinderung die Möglichkeit, gemeinsam mit elf anderen zu spielen und die Welt zu entdecken. In den Gruppen wird gesungen, getanzt, geturnt, gezählt, gegessen, gewickelt, gemalt, geweint, geschlafen, gefeiert, gestritten, getröstet ... und viel gelacht!

Einrichtungsleiterin Martina Bräuer: „Möchten Sie, dass Ihr Kind alle Kinder und Erzieher kennt, viel draußen entdecken und sich bewegen kann, dann ist es bei den kleinen und großen Moorgeistern richtig. Dies gilt auch, wenn Sie guten Austausch und wertschätzendes Miteinander wünschen. Zu den speziellen Angeboten unserer Einrichtung gehört vor allem die behutsame Eingewöhnung neuer Kinder mit Zeit und Raum zum Ankommen. Wir haben einen ansprechenden Spielplatz mit großer Wassermatschanlage und besuchen regelmäßig eine Sporthalle. Wichtig sind uns auch die muttersprachliche Förderung der Kindergartenkinder, individuelle Geburtstagsfeiern und die Ausflüge ins nahegelegene Naturschutzgebiet. Wir pflegen gute Kontakte zur Kirchengemeinde Groß Brütz, zum Gut Grambow sowie zur hiesigen Seniorenpflegeeinrichtung und fühlen uns eng in das Gemeindeleben eingebunden.“





Kita Neumühler Strolche

Die evangelische Kneipp®-Kindertagesstätte Neumühler Strolche befindet sich in ruhiger Lage des Schweriner Stadtteils Neumühle, weit entfernt von stark befahrenen Straßen und in naturverbundener Umgebung. Die Lankower Berge sind nur ein paar Schritte entfernt.

Einrichtungsleiterin Birgit Oberländer: „Kinder haben das Bedürfnis, ihre Welt zu erforschen und zu begleiten. Sie möchten sich sprachlich äußern, eigenständig tätig sein und sind bereit, etwas zu lernen. Wir wecken die natürliche Neugierde jedes Kindes und stärken seine Sozialkompetenz, damit es seine jetzigen und zukünftigen Lebenssituationen bewältigen kann. Die Erzieher*innen beobachten, beraten und begleiten Kinder und lassen Fehler zu. Wir bewahren die Freude am Spiel, Tun, Erzählen, Denken, Lernen, Verstehen und an der Kreativität des Kindes. In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem Gesundheitskonzept von Sebastian Anton Kneipp (1821 bis 1897), Priester und Hydrotherapeut, der es wie folgt beschrieben haben soll: „Das

Beste was man gegen eine Krankheit tun kann, ist etwas für die Gesundheit zu tun!“ Wichtig ist danach das harmonische Zusammenspiel folgender fünf Säulen: Lebensordnung (bei Massagen und Yoga finden Kinder ihre innere Ruhe), Wasser (wirkt erfrischend und wohltuend auf den Körper), Bewegung (hält fit und macht Spaß), Ernährung (frische Vollwertkost genießen) sowie Kräuter und Heilpflanzen (heilen und wirken auf natürliche Weise).“

Alle Mitarbeitende haben Qualifikationen in der Gesundheitslehre nach Sebastian Anton Kneipp, Montessori-Diplom, Heil- und Entspannungspädagogik und vieles mehr.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist offen und vertrauensvoll. Ein aktiver Elternrat sorgt für ein enges Miteinander. Das Kita-Team pflegt eine enge Zusammenarbeit mit der Neumühler Schule und dem Ortsbeirat des Stadtteils sowie eine partnerschaftliche und kreative Zusammenarbeit mit der Versöhnungsgemeinde in Lankow.“

Kita Petermännchen

Die evangelische Kindertagesstätte Petermännchen in der Gemeinde Pinnow liegt im alten Dorfkern, nahe der alten Backsteinkirche und ist umgeben von viel Grün.

Einrichtungsleiterin Doris Krüger: „Das Konzept unserer Einrichtung steht im Zeichen der Entwicklung von Mitbestimmung, Mitgestaltung und Partizipation der Kinder. Das Spiel sehen wir als Haupttätigkeit der Kinder: „Kinder unterscheiden nicht zwischen Lernen und Spielen. Sie lernen beim Spielen. Das Spielen trägt wesentlich zur Persönlichkeitsentfaltung bei.“ (Quelle: Bildungsforscher Professor Dr. Dr. Manfred Spitzer). Diesen Gedanken aufnehmend laden unsere Gruppenräume und der Außenbereich die Kinder ein zum Mitmachen.

Zu unserem qualifizierten Team gehören Erzieher mit Sonderpädagogischer Zusatzqualifikation, Religionspädagogen,

Facherzieher für Musik, Fachkräfte für Frühförderung, Prävention und Psychomotorik sowie Fachkräfte mit Montessori- Diplom. So können wir vielfältige unterschiedliche Angebote umsetzen. Bei regelmäßig stattfindenden Kneippwochen zum Beispiel erfahren die Kinder, wie die eigene gesunde Lebensweise beeinflusst werden kann: Mit viel Bewegung an frischer Luft, Wassertreten, Yoga, Entspannung, gesunder Ernährung u.v.m.

Für zukünftige Schulkinder gib es die Präventionsprojekte „Mein Körper gehört mir“, „Gehe nicht mit Fremden mit“ und „Zahlenland“ sowie das Sarah Wiener Projekt „Ich kann kochen“.

Über die Jahre hat sich eine regelmäßige Zusammenarbeit mit den Eltern entwickelt, etwa beim Sommerfest oder dem Frühjahrsputz und wir pflegen engen Kontakt zur Kirchengemeinde und zur kommunalen Gemeinde.“



Kita Rasselbande

Die evangelische Kindertagesstätte Rasselbande liegt in der Gemeinde Sukow, unweit der Landeshauptstadt und grenzt unmittelbar an das Naturschutzgebiet Lewitz. Die Gruppen für die Kinder sind in drei verschiedenen, neu eingerichteten Gebäuden untergebracht. Krippe und Kindergarten sind durch einen großen Spielplatz verbunden. Er ist von Tieren umgeben und abseits der Hauptstraße gelegen. Hortbetreuung findet in einem modernen Anbau der Grundschule statt.

Die Kinder werden von qualifiziertem Fachpersonal, u. a. mit Zusatzqualifizierungen zur Kneipperzieherin, in Psychomotorik und Yoga für Kinder und einer Gemeindepädagogin liebevoll betreut. Hier wird noch selbst gekocht: Im Rahmen der Ganztagsverpflegung bietet die hauseigene Küche täglich Frühstück, Mittag und Vesper an. Die Mahlzeiten werden durch viel Obst und Gemüse bereichert und Getränke stehen ausreichend zur Verfügung.

Einrichtungsleiterin Britta Wöstenberg: „Wir legen großen Wert auf zielgerichtete pädagogische Betreuung vom ersten Tag an. Dazu gehört u.a. vielfältige, für Kinder interessante Projektarbeit sowie ein Konzept, das die Besonderheiten der Altersstufen

der Kinder berücksichtigt. Der große und abwechslungsreich gestaltete Spielplatz trägt dem Bewegungsdrang und dem Rückzugsbedürfnis der Kinder Rechnung. Zu den besonderen Angeboten unserer Einrichtung zählen zum Beispiel regelmäßiges wöchentliches Wassertreten als Kneippanwendung, Kinderyoga, Kindergarten-Cop und Präventionsangebote der Polizei sowie besondere muttersprachliche Förderung im letzten Kindergartenjahr. Im großen, hellen Sportraum ist viel Platz für die unterschiedlichsten Sportangebote und die Vorschulgruppe darf die Turnhalle der Gemeinde nutzen. Sehr beliebt sind unser abwechslungsreiches Ferienprogramm für Hortkinder und die mehrtägigen Hortferienfahrten.

Uns verbindet eine enge Zusammenarbeit mit der Grundschule Sukow. Durch Besuche der künftigen Schulanfänger in der Schule und Besuche der zukünftigen Lehrer*innen in unserer Kita lernen sich alle besser kennen und es kann vom ersten Schultag auf die individuellen Besonderheiten der Kinder eingegangen werden. Engagierte Elternvertreter unterstützen uns bei der Organisation und Durchführung von Feste und sind für Fragen anderer Eltern offen.“



Kita Seepferdchen

Die evangelische Kindertagesstätte Seepferdchen liegt in der Gemeinde Dümmer am Dümmer See. Alle Erzieher*innen verfügen über einen Abschluss zur Staatlich anerkannten Erzieherin und einige haben Zusatzqualifizierungen, wie zum Beispiel Klangpädagogin, Fachpädagogin für Kinder unter drei Jahren, Yoga für Kinder oder Praxismentorin für Auszubildende.

In der Kindertagesstätte gibt es zwei Krippengruppen und drei altersgemischte Gruppen für Kindergartenkinder. Die Gruppenräume sind mit Funktionsbereichen ausgestattet, die Möglichkeiten für Rollenspiele oder Experimente bieten. Snoezelräume, ein Atelier und Lesecken ergänzen das vielfältige Bildungsangebot. Ein Mehrzweckraum mit Kinderküche bietet den Kindern Platz zum Zubereiten von selbstgeerntetem Obst, Gemüse und Kräutern aus den Hochbeeten der Kita. Hier ist ausreichend Platz für Morgenkreise, Sport und Spiel sowie Feste und Feiern.

Das Außengelände der Einrichtung hat einen typisch dörflichen Charakter mit ausreichender natürlicher Beschattung. Den Kindern stehen Kletter- und Schaukelelemente, Sandkisten, Rollenspielelemente, zum Beispiel zum Thema Feuerwehr, Bäckerei oder Eisenbahn zur Verfügung. Für Abwechslung beim Spielen sorgen Wipptiere, Balancierbalken, Musik- und Malwände und ein kleines Fußballfeld. Für die Kleinsten gibt es eine Sandkiste, eine Bewegungslandschaft bestehend aus Brücke, Podesten, einem Tunnel und Balancierbalken sowie eine Matschanlage.



Einrichtungsleiterin Julia Wirtschaft: „Im Fokus unserer pädagogischen Arbeit steht neben der Umsetzung der Bildungsbereiche der Bildungskonzeption für Mecklenburg-Vorpommern die Gesundheitserziehung mit der Trias Bewegung – gesunde Ernährung – seelisches Wohlbefinden. Wir bieten Bildung von Anfang an. Kinder haben bei uns ein Recht auf eigene Meinung, eigenes Tempo und Individualität. Die Erzieher*innen stärken das Selbstvertrauen der Kinder und geben ihnen ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Das Erzieherteam begleitet sie dabei, Beziehungen zueinander aufzubauen und sich gegenseitig zu unterstützen. Während des gesamten Tagesablaufes gehen sie auf Wünsche und Bedürfnisse der Kinder ein. Mit der Grundschule Stralendorf und dem Waldschulheim Dümmer pflegen wir eine enge Zusammenarbeit. Zukünftige Schulkinder nutzen die regelmäßigen Angebote, um den Wald und die umgebende Natur besser kennen zu lernen.“



Kita Villa Kunterbunt

Die evangelische Kindertagesstätte Villa Kunterbunt in der Kleinstadt Grabow liegt zentral, direkt an der Brücke, unter der die Elde fließt und gegenüber der Freiwilligen Feuerwehr Grabow. Die Kindertagesstätte befindet sich in einem älteren, teilweise modernisierten zwei-stöckigen Haus mit einem modernisierten Anbau. In diesem sind tagsüber die „Käfer“ zuhause: sechs Krippenkinder, die hier mit Blick auf eine Naturwiese in zwei Gruppenräumen betreut werden.

Das Haupthaus beherbergt im Erdgeschoss ein- bis vierjährige „Knirpse“ und in der oberen Etage darf sich die Gruppeneinheit „Kindergarten“ gut aufgehoben fühlen. Sehr beliebt ist bei ihnen der Aufenthalt im Kinderrestaurant.

Einrichtungsleiterin Catrin Blohm:
„Grundvoraussetzung aller Bildungsprozesse

sind die sozialen Beziehungen der Kinder untereinander und die Bindung zum Erzieher. Uns ist es deshalb wichtig, dass die Kinder in der Kindertagesstätte für sich, mit Unterstützung der Erzieher, eine sichere Basis entwickeln, um von dort die Welt forschend zu entdecken. Unsere pädagogische Arbeit basiert auf dem sozialpädagogischen Konzept des Situationsansatzes. Alltägliche Situationen und Themen der Kinder werden aufgegriffen, mit ihnen besprochen und erarbeitet. Somit lernen die Kinder an „realen Situationen“ des Alltags und werden so auf ihr zukünftiges Leben vorbereitet. Sie sind selbst die Akteure ihres Handelns, um eigene Erfahrungen zu machen und werten zu können.

Die Erzieher sind sich ihrer Vorbildwirkung bewusst und entwickeln im Gruppenalltag ein Klima, das von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung geprägt ist.“

Kita Zwergenland

Die evangelische Kindertagesstätte Zwergenland liegt im Zentrum der Gemeinde Wittenförden, in unmittelbarer Nachbarschaft zur Kirche. Hier arbeiten ausschließlich Fachkräfte und in der Arbeit mit den Kindern wird auf ganz unterschiedliche Professionen und Zusatzqualifikationen zurückgegriffen.

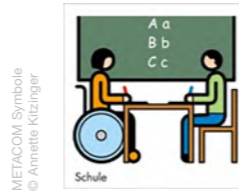
Einrichtungsleiter Sven-Olaf Thölken:
„Alle Mitarbeitenden eint unser Bild vom Kind. „Der Konstrukteur seiner Welt ist das Kind. Kinder können nicht gebildet werden, sie bilden sich selbst. Sie sind Forscher, Erfinder und Bastler in einem.“ Dieses Zitat von Professor Dr. Marion Musiol spiegelt unser Selbstverständnis im Umgang mit Kindern wider und ist für uns Ausgangspunkt unserer täglichen Arbeit. Wir achten und respektieren alle Kinder in ihrer Individualität und ihren Handlungen. Wir nehmen sie ernst in ihren Bestrebungen nach Autonomie und Selbständigkeit. Wir interessieren uns für sie und ihre Bedürfnisse und beteiligen sie nach ihren Möglichkeiten.“

Das Kita-Team legt sehr viel Wert darauf, dass die Kinder mindestens einmal täglich draußen spielen können. Spielen überhaupt ist dem Team eine Herzensangelegenheit, denn es bedeutet Selbsterfahrung sowie Selbstwirksamkeit erleben und lernen. Viel Spaß haben die Kita-Kinder beim Yoga und beim wöchentlichen Waldtag erkunden sie spielerisch die Natur.

Ab dem vierten Lebensjahr besuchen die Mädchen und Jungen die Turnhalle der Grundschule in der Gemeinde und die Vorschulkinder sind regelmäßig in der Grundschule zu Gast. Bei gemeinsamen Projekten mit den Schülern erfahren sie behutsam den Raum Schule.

Wir sind eine evangelische Kindertagesstätte und bieten wöchentlich Morgenkreise für die Kindergartenkinder an und begehen mit den Kindern die Feste und Höhepunkte des Kirchenjahres. Die Hortkinder haben in den vergangenen Jahren die Tradition geprägt, zu Weihnachten ein Krippenspiel in der Kirche aufzuführen.“





Der Bereich „aktiv lernen“

in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin

„Gemeinsam mit der zum Unternehmensverbund gehörenden Edith-Stein-Schule halten die Schulen der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin unterschiedliche Lernangebote vor.

Ähnlich der Ludwigsluster Schule bietet die Montessori-Schule ihren Grund- und Orientierungsstufenschüler*innen mit einem modernen Lehr- und Lernkonzept auf Grundlage der Montessori-Pädagogik einen optimalen Start in die Schullaufbahn. Kleine Klassen, ein enges soziales Miteinander, gute Ausstattung und eine vertrauensvolle Verbindung zwischen Elternhaus und Schule machen Lernen für alle Seiten zum Erlebnis. So bereiten sich selbstbewusste Kinder auf ihren Weg in weiterführende Schulen vor.

Die Weinbergschule als Förderschule mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung lebt ihren Leitspruch jeden Tag aufs Neue: „Jeder Mensch ist einzigartig – wir nehmen ihn an.“ Die Evangelische kooperative Schule zur individuellen Lebensbewältigung sorgt für die sonderpädagogische Förderung von Kindern und Jugendlichen im Alter von 6 bis 18 Jahren. Abhängig vom Grad der Behinderung werden die Schüler*innen individuell gefördert und gefordert. Die Evangelische Fachschule für Pflegeberufe richtet sich mit ihrem Ausbildungsangebot an junge

Erwachsene aber auch an Menschen, die schon fest im Berufsleben stehen. Die Arbeit in der Pflege erfordert ein besonderes Maß an Verantwortungsbewusstsein und hohe fachliche Qualifikation. Die Schülerinnen und Schüler darauf vorzubereiten ist das Ziel von Schulleitung und Lehrerkollegium.

Als Bereichsleiter sehe ich die Schulen mit ihren unterschiedlichen Konzeptausrichtungen als wichtiges Bindeglied zwischen den Bereichen und vielen Einrichtungen in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin. Vielfach wurden und werden Angebote und Kontakte genutzt, sowohl zu den Pflegeeinrichtungen, zu den Werkstätten wie auch innerhalb der Schulen. Gemeinsam arbeiten die Schulleitungen aktuell an der Umsetzung des Digitalpaktes, die in enger Abstimmung mit den Schulträgern gelingen wird. Die aktuellen Baumaßnahmen werden den Schüler*innen ein verbessertes Lernumfeld sowie den Pädagoginnen und Pädagogen tolle Arbeitsbedingungen bieten – dafür sei an dieser Stelle ein großes Dankeschön ausgesprochen.“

*Fred Vorfahr
Leiter des Bereichs „aktiv lernen“ der
Diakonie Westmecklenburg-Schwerin*



Schulen und Ansprechpartner*innen

Montessori-Schule

Schulleiter Fred Vorfahr
Telefon: (0385) 55 57 25-0, E-Mail:
montessori-schule@diakonie-wmsn.de
Hortleiterin: Antje Höners
Telefon: (0385) 55 57 25 13, E-Mail:
hort-montessori-schule@diakonie-wmsn.de

Edith-Stein-Schule

Schulleiterin Marion Löning
Telefon: (03874) 57 16 49, E-Mail:
edith-stein-schule@diakonie-wmsn.de
Hortleiterin: Susann Schneider
Telefon: (03847) 57 05 94 oder 57 05 92
E-Mail: hort-edith-stein-schule@
diakonie-wmsn.de

Weinbergschule – Evangelische kooperative Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung

Schulleiterin
Sandra Borchert
Telefon: (0385) 484 21 04, E-Mail:
weinbergschule@diakonie-wmsn.de

Evangelische Fachschule für Pflegeberufe – EvA

Schulleiterin Anna Tieth
Telefon: (0385) 742 09 94-0,
E-Mail: evangelische-pflegefachschule@
diakonie-wmsn.de



Montessori-Schule

Die Montessori-Schule ist eine staatlich anerkannte Grundschule mit einem ganztägigen Lernangebot. In den Klassen 1 bis 4 findet der Unterricht in jahrgangsgemischten Klassen im Sinne der Montessori-Pädagogik statt. In einer jahrgangsgemischten Klasse lernen maximal 24 Schüler. Bis zu drei Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf können integriert werden.

Das christliche Glaubens- und Lebensverständnis soll den Kindern Regeln für den täglichen Umgang miteinander vermitteln und ihnen als Rahmen die notwendige Sicherheit geben. Der Hort unterstützt die emotionale, soziale und geistige Erziehung im Sinne der Montessori-Pädagogik. Ferien- und Projektarbeit, Arbeitsgemeinschaften und die Teilnahme am Leben im Stadtteil gehören zum Hortkonzept.

Die Orientierungsstufe an der Montessori-Schule ist eine Ganztagschule in teilweise gebundener Form. Die Klassen werden wie

in der Grundschule altersgemischt zusammengesetzt und zweizügig geführt. Die teilweise gebundene Form der Ganztagschule bedeutet, dass an mindestens vier Tagen Unterricht oder Arbeitsgemeinschaften angeboten werden. Dafür hält die Montessori-Schule eine Vielzahl von Zusatzangeboten aus den unterschiedlichsten Bereichen vor. Die Unterrichtsbedingungen sowie die Klassenstärke und der Integrationschlüssel entsprechen denen der Grundschule.

Schulleiter Fred Vorfahr: „Die Montessori Schule bietet ihren Schülern mit einem modernen Lehr- und Lernkonzept auf Grundlage der Montessori-Pädagogik einen optimalen Start in die Schullaufbahn. Kleine Klassen, ein enges soziales Miteinander, gute Ausstattung und eine vertrauensvolle Verbindung zwischen Elternhaus und Schule machen Lernen für alle Seiten zum Erlebnis. So bereiten sich selbstbewusste Kinder auf ihren Weg in weiterführende Schulen vor.“

Edith-Stein-Schule

„Jedes Kind wird so akzeptiert und angenommen, wie es ist.“

Diesem Leitsatz folgend, dürfen Kinder ihre Schule als christlichen Lebens- und Lernort erfahren, der sie befähigt und motiviert, ihre Verantwortung für das Leben innerhalb und außerhalb der Schule wahrzunehmen. Dabei geht es Schulleitung und Lehrerkollegium um das Prinzip Freiheit in der Verantwortung.

Der Unterricht ist konzipiert nach reformpädagogischen Grundsätzen mit Freiarbeit, selbstbestimmtem Lernen und geplanten Arbeiten. Jeder Schultag in den Jahrgangsübergreifenden Lerngruppen enthält Phasen des selbstständigen Lernens, des vernetzten Unterrichts und des Fachunterrichts. Die Unterrichtsinhalte lassen sich auf den ganzen Tag verteilen, ohne starre Vorgaben an Unterrichts- und Pausenzeiten.

Schulleiterin Marion Löning: „Probleme sollen zu Ende durchdacht werden können. Die Kinder sollen, wenn sie aus der Schule nach Hause gehen, mit ihrem Arbeitstag fertig sein. Individuell oder in Kleinstgruppen können wir Schüler*innen mit besonderem Förderbedarf unterrichten. In Projekten, selbstständigen Gruppenarbeiten und Experimenten begreifen die Kinder ihre Umwelt, indem sie mit Herz und Hand lernen. Unterrichtsgänge in die Umgebung und alternative Lernorte beziehen wir in die



Edith-Stein-Schule
Ludwigslust

„Unterrichtsarbeit mit ein und werden von Arbeitsgemeinschaften in Hort und Schule abgerundet.“

Die Edith-Stein-Schule in Trägerschaft der Edith Stein Christliche gGmbH gehört zum Unternehmensverbund der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin gGmbH.

Nach dem ersten Spatenstich im September 2020 geht der Neubau der Ludwigsluster Schule zügig voran. Er soll zum Schuljahr 2022/2023 fertig sein. 160 Schüler*innen in Grundschule, Orientierungsstufe und angegliedertem Hort dürfen sich darauf freuen. Interessierte können sich bei einem Besuch der Internetseite der Schule, www.edith-stein-schule.de über den aktuellen Baufortschritt informieren.

Weinbergsschule

„Jeder Mensch ist einzigartig - wir nehmen ihn an.“

Dieser Leitsatz kennzeichnet die evangelische kooperative Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung in Schwerin. Gleichzeitig verpflichtet es alle, die am Wirken der Weinbergsschule teilhaben.

Die Weinbergsschule stellt die sonderpädagogische Förderung von Kindern und Jugendlichen im Alter von 6 bis 18 Jahren sicher. In kleinen Klassen und mit individueller, differenzierter Planung fördern und fordern pädagogische Fachkräfte die ihnen anvertrauten Schüler*innen. Lesen, Schreiben, Rechnen und Sachkunde werden durch kreatives Gestalten, musische und sportliche Betätigung, durch Lebenslehre, Wohntraining und Praktika ergänzt.

Im Rahmen der Ganztagsbetreuung komplettieren Arbeitsgemeinschaften am Nachmittag das schulische Angebot.

Schulleiterin Sandra Borchert: „Individuell und spezifisch ermöglichen wir Schüler*innen, sich auf ein möglichst selbstständiges Leben vorzubereiten. Für dieses Ziel nutzen wir bereits seit einigen Jahren erfolgreich kooperative Arbeitsformen. Wir stützen uns ganz bewusst auf das Mitwirken der Eltern, beziehen gesellschaftliche Bedingungen in unsere Arbeit ein und gestalten unser Schulleben auf der Basis christlicher Grundwerte. Teamgeist, schülerorientiertes Wirken und hohes Engagement sichern unser Leitbild.“



Evangelische Fachschule für Pflegeberufe – EVA

„Wir begleiten Sie ins Berufsleben.“ Auf diese Zusage dürfen Interessenten für Ausbildungen an der Evangelischen Fachschule für Pflegeberufe (EVA) vertrauen, auch in besonderen Zeiten.

Dass ein Beruf in der Pflege wichtig und existentiell ist, wird gerade in der jetzigen Zeit deutlich. Pflegekräfte arbeiten direkt im Geschehen und geben ihr Größtmögliches, um der Pandemie entgegenzuwirken.

Schulleiterin Anna Tieth: „Natürlich ist dieser Beruf fordernd und anstrengend, aber er bietet berufliche Handlungskompetenz, die ihresgleichen sucht. Die Schüler*innen im Ausbildungsgang der Generalistik erlernen das Gestalten von Pflegeprozessen sowie Kommunikation und Beratung, die für die Arbeit in inter- und intraprofessionellen Teams der verschiedensten Bereiche unabdingbar sind. Gleichzeitig sollen die Auszubildenden lernen, ihr eigenes Handeln

auf der Grundlage von Gesetzen, ethischen Leitlinien aber auch auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse zu reflektieren und zu begründen - Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner werden einfach „echte Allrounder“.“

Die Evangelische Fachschule für Pflegeberufe bietet auch die Ausbildung zum/zur Kranken- und Altenpflegehelfer/in an. Ein Beruf, der im Gesundheitswesen ebenfalls sehr wichtig ist.

Anna Tieth: „Mit einem erfahrenen, fachkompetenten und engagierten Team von Lehrkräften unterstützen wir jeden, der sich für eine Ausbildung in der Pflege entscheidet, individuell. Wir koordinieren den Unterricht mit der praktischen Ausbildung, um EvA - Absolventen eine hochwertige theoretische und fachpraktische Ausbildung zu garantieren - für beste Chancen auf dem Arbeitsmarkt, eben auch in Krisenzeiten.“



Der Bereich „teilhaben können“

in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin

„Soziale Teilhabe und ein behütetes Zuhause, Teilhabe an Bildung und Teilhabe an Arbeit und Beschäftigung, gehören zu den Grundbedürfnissen eines jeden Menschen.“

Der Bereich „teilhaben können“ bietet hierfür vielseitige und bedarfsgerechte Angebote für Menschen mit Behinderung oder psychischen Beeinträchtigungen.“

Berno Thim

Leiter des Ramper Werks und Leiter des Bereichs „teilhaben können“ – Nord in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin

Menschen sollen gleichgestellt sein

Der 5. Mai ist der Europäische Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung. Er wurde ins Leben gerufen, um öffentlichkeitswirksam darauf hinzuweisen, dass alle Menschen europaweit gleichgestellt sein sollen. Barrierefreiheit, Teilhabe und Selbstbestimmung sind dabei wesentliche Ziele auf dem Weg für eine inklusive Gesellschaft. Stefanie Drese, Ministerin für Soziales, Integration und

Gleichstellung des Landes Mecklenburg-Vorpommern: „Der Protesttag erinnert uns daran, dass wir als Menschen nicht behindert sind, sondern behindert werden. Darum ist er so wichtig. Inklusion steht für die gleichberechtigte Teilhabe aller. Dafür, dass alle mit dabei sein können – und zwar uneingeschränkt: In Politik und Gesellschaft, bei der Arbeit und in der Freizeit...“.

Der Begriff der Behinderung

Unter Einbeziehung von Interessen betroffener Menschen und verschiedener Faktoren ihres Lebensumfelds reformiert das Bundesteilhabegesetz den Begriff der Behinderung, der nach Paragraph 2 Abs. 1 SGB IX nun lautet: „Menschen mit Behinderungen sind Menschen, die körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, die sie in Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren an der gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate hindern können. Eine Beeinträchtigung nach Satz 1 liegt vor, wenn der Körper- und Gesundheitszustand von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweicht. Menschen sind von Behinderung bedroht, wenn eine Beeinträchtigung nach Satz 1 zu erwarten ist.“

Das Bundesteilhabegesetz

In Übereinstimmung mit den Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) wird das Bundesteilhabegesetz (BTHG) dazu beitragen, Menschen mit Behinderungen eine selbstbestimmte Lebensführung mit wirksamer Teilhabe am politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben zu ermöglichen.

Recht zur Teilhabe
Dieses moderne Recht zur Teilhabe löst das veraltete Fürsorgesystem ab, um Möglichkeiten einer individuellen und den persönlichen Wünschen entsprechenden Lebensplanung und -gestaltung zu stärken. Kernstück dieser Reform des Sozialgesetzbuches (SGB) ist, die Leistungen der Eingliederungshilfe aus dem SGB XII, dem Recht der Sozialhilfe, herauszunehmen und im SGB IX zu verankern, das Rehabilitation und Teilhabe regelt. „Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft“ wurde umbenannt in

„Leistungen zur sozialen Teilhabe“, in den Paragraphen 113 ff. des SGB IX zusammengefasst und neu strukturiert.

Bereits seit 30. Dezember 2016 gelten erste Änderungen zu einem weiterentwickelten Schwerbehindertenrecht in Teil 3 des SGB IX. Gestärkt wurden Mitwirkung und Mitbestimmung von Beschäftigten in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen.

Am 1. Januar 2018 sind Änderungen zu SGB IX Teil 1 in Kraft getreten. Er benennt allgemeine, für alle Rehabilitationsträger geltende Grundsätze, die gestärkt und verbindlicher ausgestaltet wurden.

Seit 1. Januar 2020 wird die reformierte Eingliederungshilfe in Teil 2 des SGB IX als „Besondere Leistungen zur selbstbestimmten Lebensführung von Menschen mit Behinderungen“ geregelt.

Teilhabe an Arbeit

Das Ramper Werk bietet Menschen mit Behinderung, die wegen Art oder Schwere der Beeinträchtigung nicht, noch nicht oder noch nicht wieder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt beschäftigt werden können, eine angemessene berufliche Bildung und eine Beschäftigung mit entsprechendem Entgelt. Primäres Ziel ist es, Menschen mit Behinderungen mit geeigneten Maßnahmen dabei zu unterstützen, ihre Persönlichkeit und Leistungsfähigkeit weiterzuentwickeln oder zu erhalten.

Die Tagesgruppe/Fördergruppe steht den Menschen offen, die nach ihren individuellen Beeinträchtigungen dauerhaft mindestens auf Anleitung und/oder in erheblichem Umfang stellvertretende Ausführung bei der individuellen Basisversorgung einschließlich heilpädagogischer, pflegerischer sowie begleitender und psychosozialer Hilfen, bei der individuellen und sozialen Lebensgestaltung, bei der Kommunikation mit der Umwelt, bei der Haushaltsführung und bei der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft angewiesen sind.

Standorte des Ramper Werks

Ramper Werk in Rampe:

Hauptwerk mit Beruflicher Bildung und Tagesgruppe/Fördergruppe für Menschen mit Schwerstmehrfachbehinderungen

Ramper Werk in Crivitz:

für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen

Ramper Werk in Schwerin:

Salädchen® und Stuhlflechtereie und Textilbörse

Ramper Werk in Zietlitz:

Bio-Bauernhof und Hofladen

Außenarbeitsplätze:

begleitete Arbeitsplätze auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt

Kontakt Daten

Ansprechpartner: Leiter Ramper Werk
Berno Thim

Telefon: (03866) 671 22,

E-Mail: ramper-werk@diakonie-wmsn.de

Teilhabe an Arbeit und Beschäftigung im Ramper Werk

Leiter des Ramper Werkes, Berno Thim: „Das Ramper Werk in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin bietet Orte des Lernens, der beruflichen Bildung, der Teilhabe am Arbeitsleben, der sozialen Kontakte und des Erlebens von Gemeinschaft.“

Die Beschäftigten im Arbeitsbereich stehen zum Ramper Werk in einem arbeitnehmerähnlichen Rechtsverhältnis. Der Inhalt dieses Rechtsverhältnisses wird

im Werkstattvertrag näher geregelt. Aus den Erträgen der Produktion oder der Dienstleistungen erhalten die Beschäftigten ein angemessenes Arbeitsentgelt, das ihrer Leistungsfähigkeit entspricht.

Mit Spaß und Engagement für die Arbeit, mit arbeitsbegleitenden Angeboten, konzeptionellen Aktivitäten und Entwicklungsmöglichkeiten, füllen Beschäftigte und Mitarbeitende diese Orte mit Leben.“

Arbeits- und Beschäftigungsbereiche

Das Ramper Werk der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin bietet an verschiedenen Standorten unterschiedlichste Arbeits- und Beschäftigungsbereiche an. Beschäftigte erhalten entsprechend ihrer individuellen Leistungsfähigkeit und Entwicklungsmöglichkeit einen gesicherten und bezahlten Arbeitsplatz. Die Arbeitsplätze sind betriebsnah gestaltet und entsprechen denen der Industrie, des Handels und des Dienstleistungsbereichs. Zu diesen gehören die Holzverarbeitung

und Kaminholzherstellung, Kreatives Handwerk, Küche und Kantine, Metallverarbeitung, Montage und Verpackung, das Salädchen®, die Stuhlflechtereie, Textilbörse sowie eine Wäscherei, ein Biobauernhof mit Hofladen, die Garten- und Landschaftspflege, Gebäudereinigung und vieles mehr. Darüber hinaus pflegt das Ramper Werk Geschäftsbeziehungen zum allgemeinen Arbeitsmarkt und begleitet Beschäftigte in Praktika und auf Außenarbeitsplätzen.





Berufliche Bildung im Ramper Werk

Bildung ist zentraler Bestandteil des individuellen dynamischen Förderungsprozesses. Mit dem zertifizierten Berufsbildungsbereich erfüllt das Ramper Werk seine Aufgabe zur beruflichen Qualifizierung und Persönlichkeitsförderung für Menschen mit Behinderung.

Berufliche Bildung wird verstanden als ganzheitliche und berufsorientierte Qualifizierung, also die Vermittlung von sozialen und berufsbezogenen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Kompetenzen, die eine aktive Teilnahme am Arbeitsleben im Werk oder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt ermöglichen.

Dauer und Intensität der Berufsbildungsmaßnahmen orientieren sich an den individuellen Notwendigkeiten und den Möglichkeiten eines schrittweisen Übergangs in den ersten Arbeitsmarkt. Zur Zielgruppe gehören zum einen junge

Schulabgänger – zumeist aus Schulen zur individuellen Lebensbewältigung, allgemeinen Förderschulen und Schulen mit Sonderpädagogischen Aufgabenstellungen. Zum anderen finden auch Menschen mit Behinderung Aufnahme, die infolge von Krankheit oder Unfall die berufliche Rehabilitation im Ramper Werk in Anspruch nehmen. Die Zielgruppe umfasst ebenso alle Menschen, die im Verlauf ihres Lebens psychisch erkrankt sind und in der Regel bereits einer Erwerbstätigkeit nachgegangen sind.

Die Maßnahmen der beruflichen Bildung stehen den Teilnehmern ganzjährig zur Verfügung und sehen zeitlich flexible Eintritte sowie zeitnahe Übergänge in andere Abschnitte bzw. Module vor.

Modular aufgebaute Rahmenpläne sowie individuelle Bildungs- und Eingliederungspläne bilden die inhaltliche Grundlage der beruflichen Bildung.

Soziale Teilhabe

Im Rahmen der Sozialen Teilhabe bieten Mitarbeitende der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin Menschen mit Behinderungen und psychischen Beeinträchtigungen Angebote zum Wohnen mit Assistenz, zur Tagesstruktur, zur Assistenz im Alltag, Begegnungsangebote sowie eine Kontakt- und Beratungsstelle.

Soziale Teilhabe: Wohnen mit Assistenz

Wohnen in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin heißt, ein Zuhause zu haben und zufrieden und aktiv leben zu können. Erwachsene Menschen mit geistigen, körperlichen oder mehrfachen Beeinträchtigungen oder mit psychischen Erkrankungen und Assistenzbedarf können freundliche, achtsame Begleitung und professionelle Unterstützung in den Wohnhäusern des Gemeinschaftlichen Wohnens in Anspruch nehmen, um ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten und am Leben der Gesellschaft teilzuhaben.

Abteilungsleiterin Anke Roettig: „Wir begleiten in allen persönlichen Dingen und Fragen, leisten Assistenz bei der täglichen Lebensführung. Wir helfen dabei, Freunde und Kontakt zu finden, Erfahrungen zu

sammeln, zu lernen, Ziele zu verwirklichen, Halt und Orientierung zu haben. Wir sind für Menschen da. Wohnen mit Assistenz ist in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin in einem von sechs Wohnhäusern im gemeinschaftlichen Wohnen und in vier verschiedenen psychosozialen Wohngruppen möglich. Interessent*innen und Anfragende werden gern beraten und informiert.“

Ansprechpartnerin Wohnen mit Assistenz:
Anke Roettig
Telefon (03866) 671 45 | E-Mail:
wohnen-mit-assistenz@diakonie-wmsn.de

Ansprechpartnerin Beratung für Interessent*innen: Susanne Jost
Telefon: (03866) 671 60

Soziale Teilhabe: Wohnen mit Assistenz

Haus Jona

Das Haus Jona ist ein barrierefreies Wohnhaus, das 40 Einzelzimmer in mehreren Wohngemeinschaften in verschiedenen Größen zum gemeinschaftlichen Wohnen in gemütlicher und familiärer Atmosphäre bietet. Es liegt – umgeben von viel Grün– in Leezen, einer attraktiven Gemeinde mit guter Infrastruktur am Schweriner See. Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen und Assistenzbedarf können hier leben. In den Nachtstunden wird ein Bereitschaftsdienst im Haus vorgehalten.

Ansprechpartner: Michael Schmidt
Telefon: (03866) 47 08 201
E-Mail: haus-jona@diakonie-wmsn.de

Haus Arche

Das Haus Arche liegt am Ufer des Schweriner Außensees auf dem Zentralgelände in Rampe. Hier leben 43 Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen und unterschiedlichen Alters in drei WGs zusammen, darunter viele bereits ältere Menschen und Menschen mit komplexen Beeinträchtigungen und hohem Bedarf an Assistenzleistungen. Die geschützte und vertraute Atmosphäre des Wohnumfelds bietet Sicherheit und Orientierung und viel grüne Natur. In den Nachtstunden wird ein Nachtdienst vorgehalten.

Ansprechpartnerin: Claudia Taraske, Telefon: (03866) 672 46 | E-Mail: haus-arche@diakonie-wmsn.de

Haus Mecklenburg

Das Haus Mecklenburg ist ein junges, helles, lebendiges und modernes barrierefreies Haus mit 23 Einzelzimmern in zwei WGs und liegt in Schwerin-Lankow. Mit Freunden zusammenleben oder auch individuell für sich sein ist hier gut möglich. Im Haus können auch Menschen mit hohem Unterstützungs- und Assistenzbedarf (komplexer Beeinträchtigung) wohnen. In den Nachtstunden wird ein Bereitschaftsdienst im Haus vorgehalten.

Ansprechpartnerin: Ines Geyer
Telefon: (0385) 34 31 51 70 | E-Mail: haus-mecklenburg@diakonie-wmsn.de



Haus Morgenstern

Im Haus Morgenstern leben 14 Menschen mit Beeinträchtigung, die aufgrund ihrer kognitiven Beeinträchtigungen und zugleich auffälligen Verhaltens oder psychischer Erkrankungen unterstützende Assistenz in einer gemeinschaftlichen Wohnform in Anspruch nehmen. Wohnen ist in der Wohngemeinschaft im Haupthaus oder in zwei separaten Zweier-Wohngemeinschaften möglich. Das Haus Morgenstern ist ländlich gelegen im Ort Leezen am Schweriner See, umgeben von einem großen Grundstück mit viel Grün. Die Mieter*innen leben in Einzelzimmern und in familiärer Atmosphäre zusammen. In den Nachtstunden wird ein Bereitschaftsdienst im Haus vorgehalten.

Ansprechpartner: Tom Stender
Telefon: (03866) 62 04
E-Mail: haus-morgenstern@diakonie-wmsn.de

Haus Timon

Das Haus Timon ist ein modernes barrierefreies Haus. Durch seine Lage unmittelbar angrenzend an das Stadtzentrum Schwerins lassen sich von hier aus alle öffentlichen Einrichtungen, Einkaufscenter und Läden, Kinos, Cafés, Bibliothek usw. sehr gut erreichen. Hier wohnen 16 Menschen in zwei WGs, die aufgrund körperlicher Beeinträchtigungen meist einen hohen Unterstützungsbedarf haben. In den Nachtstunden wird ein Nachtdienst vorgehalten. Darüber hinaus gibt es im Haus mehrere barrierefreie Wohnungen, die vermietet werden.

Ansprechpartnerin: Kati Windt
Telefon: (0385) 59 37 94 74 | E-Mail: haus-timon@diakonie-wmsn.de

Der Bereich „teilhaben können“

in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin

Inklusion ist in aller Munde. Es schließt mit ein, dass Menschen mit Behinderungen aufgrund ihrer Beeinträchtigung nicht benachteiligt werden dürfen. Die Definition ist eine Sache, ihre Umsetzung eine andere. Eine inklusive Gesellschaft, in der alle Menschen die gleichen Chancen und Rechte haben, ist noch Vision. Wir wollen diese Vision leben und ein Stück erlebbarer machen.

Wir setzen uns für volle Teilhabe und Chancengleichheit von Menschen mit Behinderungen in allen Bereichen der Gesellschaft ein.

Damit eine Gesellschaft entstehen kann, in der alle Mitglieder in ihrer Unterschiedlichkeit die gleichen Möglichkeiten und Rechte erhalten, ist eine Abkehr vom Denken in den zwei Kategorien „behindert“ und „nicht behindert“ nötig.

Menschen mit Behinderungen bzw. psychischen Erkrankungen lassen sich nicht uniformieren, sie geben der Gesellschaft ganz viele unterschiedliche Gesichter. Diese Menschen sind nicht nur gewöhnlich, sie sind außergewöhnlich. Unser Blick

muss frei sein für diese liebenswürdige und bunte andere Welt.

Unsere Vision von Inklusion und Teilhabe: „Wir alle finden das Außergewöhnliche gut und gestalten ein Miteinander, indem es niemanden gibt, der unter dem Außergewöhnlichen leidet“. Mich begleitet das Bibelzitat „Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit.“ (1. Korinther 12, 12 ff.)

Schon in der Bibel gibt es Erzählungen, in denen Menschen freundlich aufgenommen wurden, Menschen, die vorher gedacht hatten, sie gehören nicht zusammen und passen nicht zueinander, die haben miteinander gegessen, getrunken, erzählt und gebetet und nachts dann unter einem Dach geschlafen.

So kann es gehen, wenn Menschen verschiedener Sprache, Kultur und Religion den Mut haben, im Sinne Gottes zu handeln. Das erlaubt keine Ausgrenzung.

Daniela Brandt, Leiterin des Bereichs „teilhaben können“ – Süd in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin



Fliednerhaus

Das Fliednerhaus ist als besondere Wohnform ein großzügig modernisierter Altbau unweit des Stadtkerns von Ludwigslust. Es ist ein Zuhause für 24 Menschen, die psychisch erkrankt sind und umfassende Assistenz benötigen. Bewohner*innen können entsprechend ihres Hilfebedarfs begleitende und fördernde psychosoziale Assistenz in Anspruch nehmen. Die Unterstützung erfolgt bei der Selbstsorge und Selbstversorgung in verschiedenen Lebensbereichen nach dem Motto „So viel wie nötig und so wenig Assistenz wie möglich“.

Ansprechpartner*in: Daniela Brandt, Alexander Brun
Telefon: (03874) 42 08 40; (03874) 42 08 10 | E-Mail: fliednerhaus@diakonie-wmsn.de

Psychosoziale Wohngruppe im Haus Hephata

Die Wohngruppe im Haus Hephata ist als Wohntraining in der besonderen Wohnform das direkte Bindeglied zwischen der gemeinschaftlichen Wohnform Fliednerhaus und einer eigenen Wohnung. Die Wohngruppe befindet sich unweit des Stadtkerns von Ludwigslust. Es stehen 3 Wohnungen für jeweils zwei Bewohner*innen mit Bad, Küche und Gemeinschaftsraum zur Verfügung.

Ansprechpartner*in: Daniela Brandt, Alexander Brun
Telefon: (03874) 42 08 40; (03874) 42 08 10
E-Mail: wohngruppe-haus-hephata@diakonie-wmsn.de

Psychosoziale Pflege-Wohngruppen im Bodelschwingh-Haus

Eigenständig wohnen, gemeinschaftlich leben, Pflege und Sicherheit im Alltag: Zur Verwirklichung dieser Ziele bietet die Diakonie Westmecklenburg-Schwerin ein Wohnkonzept für Menschen mit psychischen Behinderungen und Pflegebedarf.



In zwei ambulanten Pflege-Wohngruppen organisieren die Gruppenmitglieder eigenverantwortlich das gemeinschaftliche Leben in ihrer Wohnung. In Eigenregie und nach gemeinschaftlicher Abstimmung gestaltet jede Wohngruppe die eigenen vier Wände nach ihren Ideen und Vorstellungen. Mitarbeitende des Bereichs unterstützen die Bewohnenden – im Vordergrund steht jedoch die Eigenständigkeit der Wohngruppen.

Sie haben die Möglichkeit, gemeinsam bestimmte Angebote für sich zu nutzen. Sie entscheiden in einem Gemeinschaftsgremium z. B. über Mahlzeiten, Einkauf, beauftragen gemeinsam z. B. eine Präsenzkraft zur organisatorischen Unterstützung der Wohngruppe oder einen Pflegedienst.

Ansprechpartner*in:
Alexander Brun und Daniela Brandt
Telefon: (03874) 42 08 40 / (03874) 42 08 10
E-Mail: pflege-wohngruppen@diakonie-wmsn.de

Psychosoziale Wohngruppe Crivitz

Sechs Menschen mit einer psychischen Erkrankung leben in einem Wohnhaus in Crivitz. Jede/r Bewohner*in lebt in einem Einzelzimmer und besitzt einen Mietvertrag. Gemeinsam werden eine Küche, zwei Bäder, ein Wintergarten und ein Garten, welcher zum Haus gehört, genutzt. Den Bewohner*innen ist es wichtig, eigenständig, und doch in einer geschützten Gruppe zu leben. Assistenzleistungen werden am Morgen und am Nachmittag erbracht. Für ein Gefühl von Sicherheit ist in der Nacht und am Wochenende ein Bereitschaftstelefon eingerichtet.

Ansprechpartnerin: Manuela Hölzer
Telefon: (03863) 556 18 | E-Mail: wohngruppe-crivitz@diakonie-wmsn.de

Soziale Teilhabe: Angebote zur Tagesstruktur

Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen für die eine Erwerbstätigkeit aktuell (noch) nicht in Frage kommt, benötigen in ihrem Genesungsprozess vor allem auch soziale Kontakte und sinnvolle Beschäftigung am Tage. In den Tagesstätten können Besucher aus Gruppenangeboten die für sie passenden auswählen, um ihre Gesundheit zu festigen und ihren persönlichen Zielen näher zu kommen.

Mitarbeitende in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin verstehen die drei Tagesstätten für Menschen mit psychischen Erkrankungen als Orte mit gesundheitsförderndem Klima. Sie bieten Struktur, sinnvolle Beschäftigung und vielfältige Anreize, um sich weiterzuentwickeln. Sie schaffen Begegnung mit anderen Menschen und fördern soziale Kompetenzen und Teilhabe. Besucher*innen können Tagesstätten als Trainingsraum für den (Wieder-) Einstieg in Arbeit oder Ausbildung nutzen.

Tagesstätte in Crivitz: Ansprechpartnerin:



Manuela Hölzer, Telefon: (03863) 556 18 |
E-Mail: tagesstaette-crivitz@diakonie-wmsn.de

Tagesstätte in Ludwigslust: Ansprechpartner:
Alexander Brun, Telefon: (03874) 43 32 96 |
E-Mail: tagesstaette-ludwigslust@diakonie-wmsn.de

Tagesstätte in Schwerin: Ansprechpartnerin:
Karin Niebergall-Sippel, Telefon: (0385) 59 32 24 22 | E-Mail: tagesstaette-schwerin@diakonie-wmsn.de

Arbeitstherapeutisches Training

Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung bietet die Diakonie Westmecklenburg-Schwerin die Möglichkeit eines arbeitstherapeutischen Trainings am Standort Ludwigslust. Mitarbeitende erarbeiten gemeinsam mit den beeinträchtigten Menschen Ziele und vermitteln Grundkompetenzen wie zum Beispiel Zeiteinteilung und Pünktlichkeit, Arbeitstempo und Arbeitsorganisation, Konzentration, Merkfähigkeit, Gedächtnistraining, Selbständigkeit und Verantwortung sowie körperliche und emotionale Stabilität und den zwischenmenschlichen Beziehungsaufbau zu Kolleginnen, Kollegen und Vorgesetzten.

Ansprechpartner: Alexander Brun
Telefon: (03874) 42 08 40 | E-Mail: arbeitstherapeutisches-training@diakonie-wmsn.de

Begegnungsstätte Crivitz

Die Begegnungsstätte im Diakoniehaus Crivitz ist ein offener, unverbindlicher Treffpunkt für Menschen, die soziale Kontakte wünschen. Von Montag bis Freitag finden unterschiedliche Angebote statt. Beispiele hierfür sind: Gemeinsames Kochen, Kreativangebote, Spaziergänge,

Gesprächsgruppen zu verschiedenen Themen. Genutzt werden können auch die Kleiderbörse sowie die wöchentliche Ausgabe-Stelle der „Tafel“ im Haus.

Ansprechpartnerin: Manuela Hölzer
Telefon: (03863) 556 18 | E-Mail: begegnungsstaette-crivitz@diakonie-wmsn.de

Soziale Teilhabe: Assistenz im Alltag

Die psychosoziale bzw. sozialpädagogische Assistenz sind Angebote im Rahmen der Eingliederungshilfe nach SGB IX für Menschen mit Behinderung und einem festgestellten Teilhabebedarf. Kompetente und engagierte Mitarbeitende begleiten Menschen mit einer Teilhabebeeinträchtigung aufgrund geistiger Behinderung oder einer psychischen Erkrankung / Beeinträchtigung stundenweise im Alltag. Die pädagogischen und psychosozialen Angebote unterstützen und stärken Menschen, damit das selbstständige Leben im eigenen Wohnraum gelingt. Konkret heißt das: Beratung und Unterstützung im Haushalt und bei der Versorgung zu Hause. Dazu gehören auch Information und Begleitung zu Ämtern und bei Geldangelegenheiten, Unterstützung in Fragen der Gesundheit, Beratung bei der persönlichen Zukunftsplanung und Informationen zu Fragen rund um Arbeit, Beschäftigung und Freizeit.

Sozialpädagogische Assistenz für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung in Schwerin und dem Umland. Angeboten

werden auch Mietwohnungen in einer Hausgemeinschaft. Ansprechpartnerin: Ariunaa Zelder, Telefon: (0385) 343 07 80 | E-Mail: sozialpaedagogische-assistenz-schwerin@diakonie-wmsn.de

Psychosoziale Assistenz für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung in Crivitz und dem Umland. Ansprechpartnerin: Manuela Hölzer, Telefon: (03863) 556 18 | E-Mail: psychosoziale-assistenz-crivitz@diakonie-wmsn.de

Psychosoziale Assistenz für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung in Ludwigslust und dem Umland. Ansprechpartner: Alexander Brun, Telefon: (03874) 42 08 40 | E-Mail: psychosoziale-assistenz-ludwigslust@diakonie-wmsn.de

Psychosoziale Assistenz für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung in Schwerin. Ansprechpartnerin: Karin Niebergall-Sippel, Telefon: (0385) 59 32 24 22 | E-Mail: psychosoziale-assistenz-schwerin@diakonie-wmsn.de



Kontakt- und Beratungsstelle

Eine Behinderung soll das Leben nicht komplett einschränken. Mit geeigneten Hilfsangeboten können Menschen mit einer Beeinträchtigung ein selbstbestimmtes Leben führen. Mitarbeitende der Kontakt- und Beratungsstelle beraten Menschen mit verschiedenster Behinderung, ihre Angehörigen und Betreuer*innen zu Fragen des Themenbereichs Behinderung und soziale Teilhabe.

Die Mitarbeitenden informieren, unterstützen, bestärken und sind Ansprechpartner*innen für die Belange zu Wohnen, Arbeit, Freizeit und Bildung für Menschen mit Beeinträchtigung. Sie bieten individuelle, vertrauliche, unabhängige und kostenfreie Beratung sowie begleitende und vermittelnde Hilfen an.

Ansprechpartnerin: Ariunaa Zelder
Telefon: (0385) 56 14 60 | E-Mail: beratungsstelle-schwerin@diakonie-wmsn.de

Begegnung und Freizeit

Mit Anderen zusammen sein, etwas vorhaben und erleben, auch neue Erfahrungen machen – haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende unterbreiten im Rahmen der Angebote der Kontakt- und Beratungsstelle regelmäßige Begegnungsangebote für Menschen mit und ohne Behinderung, um soziale Teilhabe miteinander zu ermöglichen und Vereinsamung oder Isolation betroffener Menschen entgegenzuwirken. Die Angebote sind offen für alle interessierten Personen.

Ansprechpartnerin: Ariunaa Zelder
Telefon: (0385) 56 14 60 | E-Mail: begegnung-und-freizeit@diakonie-wmsn.de

Der Bereich „alt werden“

in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin

Mit dem Zusammenschluss der Diakoniewerk Neues Ufer gGmbH und dem Stift Bethlehem beginnt etwas Neues und Großartiges.

Wir freuen uns auf das was sich gemeinsam entwickeln wird. Unsere Fachkompetenz wird gestärkt. Als Leistungserbringer sind wir verpflichtet die Gesundheitsversorgung und Pflege zu verbessern und die Arbeitsbedingungen der Pflege- und Betreuungsmitarbeiter*innen so zu gestalten, dass diese der hohen Arbeitsbelastung und den stetigen gesetzlichen Änderungen und Anforderungen gerecht werden können.

Der Bereich „alt werden“ der Diakonie Westmecklenburg- Schwerin besteht nun aus vier stationären Pflegeeinrichtungen die sich in Hagenow, Ludwigslust, Pinnow und Rampe befinden. In Ludwigslust und Leezen wird dieser Bereich durch zwei betreute Wohnanlagen ergänzt sowie durch eine altersgerechte Wohnanlage in Pinnow.

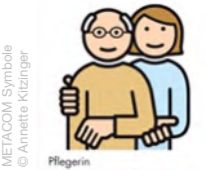
Zahlreiche Mitarbeitende unterstützen täglich die Bewohner und Mieter durch professionelle Pflege und

Betreuungsangebote. Die Arbeit in der Pflege ist für uns eine Herzensangelegenheit. Menschliches Miteinander und Nähe sind uns dabei sehr wichtig. Wir brauchen Kontakte und Menschen um uns. Das schafft eine innere Ruhe und Zufriedenheit. In Zeiten der Ungeduld, des Wartens und des Hoffens sind Kontakte jeglicher Form wichtig, keiner sollte alleine sein.

Unsere große Aufgabe in diesem Jahr ist es jedem Bewohner, Mieter und Mitarbeitenden zur Seite zu stehen und die Aufmerksamkeit zu schenken, die er/sie benötigt. Gemeinsam als Diakonie Westmecklenburg- Schwerin sind wir stärker im Bereich der sozialen Arbeit.

*Juliane Pingel-Stephans
Leiterin des Bereichs „alt werden“ in der
Diakonie Westmecklenburg-Schwerin*

Einrichtungen und Ansprechpartner*innen



Mit Altersgerechtes Wohnen in Pinnow

Ansprechpartner für Vermietung:
Thomas Schlüter
Telefon: (03866) 67-232 | E-Mail:
altersgerechtes-wohnen@diakonie-wmsn.de

Betreutes Wohnen Rosenhof:

Hausdame: Katrin Finck
Telefon: (03866) 40 03 43 | E-Mail: betreu-
tes-wohnen-rosenhof@diakonie-wmsn.de

Betreutes Wohnen im Parkviertel

Einrichtungsleiterin Sabine Gieselmann
Telefon: (03874) 44 45 37 | E-Mail: betreu-
tes-wohnen-parkviertel@diakonie-wmsn.de

Haus am Sinnesgarten

Einrichtungsleiterin Juliane Pingel-Stephans
Telefon: (03866) 67 492 | E-Mail:
haus-am-sinnesgarten@diakonie-wmsn.de

Haus am Petersberg

Einrichtungsleiterin Maria Voss
Telefon: (03860) 50 11 28-30 | E-Mail:
haus-am-petersberg@diakonie-wmsn.de

Ludwig-Danneel Haus

Einrichtungsleiterin Ulrike Gävert
Telefon: (03874) 43 44 06 | E-Mail:
ludwig-danneel-haus@diakonie-wmsn.de

Oberin von Lindeiner Haus

Einrichtungsleiterin Ulrike Gävert
Telefon: (03883) 63 72 23 | E-Mail:
oberin-von-lindeiner-haus@diakonie-wmsn.de



Betreutes Wohnen Rosenhof

In der Gemeinde Leezen verbindet sich der Charme ländlicher Umgebung mit Annehmlichkeiten eines modernen Dorfes: Ärzte, Banken, Einkaufsmöglichkeiten, die Klinik Leezen, unberührte Natur – hier finden sich Orte der Begegnung und der Erholung.

zwischen 40 und 70 Quadratmetern Größe sind barrierefrei, mit großen Bädern, Balkon oder Terrasse und einer Notrufanlage ausgestattet. Diese ist an eine 24 Stunden besetzte Zentrale angeschlossen, so dass im Notfall sofortige Hilfe gesichert ist. Eine Sozialstation ist ganz in der Nähe.

Hausdame Katrin Finck „Die Wohnanlage Rosenhof ist ein Zuhause für diejenigen, die sich für barrierefreie, altersgerechte Wohnungen entscheiden. Die Achtung der Eigenständigkeit und Selbstbestimmung der Mieter ist Grundsatz des Konzepts: so viel Selbstständigkeit wie möglich und so viel Hilfe und Betreuung wie erforderlich. Die Wahl eines Pflegedienstes, falls nötig, bleibt den Mietern vorbehalten.“

Ein parkähnlich gestalteter Innenhof lädt zum Verweilen ein. Wunderschöne Rosen standen Pate bei der Namensgebung und versprühen bis lange in den Herbst ihren angenehmen Duft. Hier treffen sich die Mieter der Wohnanlage auch zu Gesprächen und genießen den Aufenthalt im Freien. In unmittelbarer Nähe befindet sich eine Begegnungsstätte für gemeinsame Aktivitäten und Veranstaltungen der Mieter*innen.

Die 38 freundlich hellen Wohnungen

Altersgerechtes Wohnen

In unmittelbarer Nähe der Seniorenpflegeeinrichtung Haus am Petersberg in Pinnow entstanden in eingeschossiger Bauweise zwei Neubauten mit elf zwei- und drei-Zimmer-Wohnungen. Die Wohnungen sind barrierefrei und verfügen über technische Möglichkeiten für einen Hausnotruf. Die Wohnungen haben eine Größe von 67 m² beziehungsweise 77 m² mit jeweils einer Terrasse zur Gartenseite der Wohnanlage.

Es handelt sich nicht um Betreutes Wohnen. Die Mieter*innen können an

den Angeboten im benachbarten Haus am Petersberg teilnehmen und ein breites Angebot von Privatleistungen in Anspruch nehmen. Zu diesen gehören etwa Hilfestellung beim Schriftverkehr mit Behörden, Krankenkassen etc., Beratung bei einer Begutachtung durch den medizinischen Dienst der Krankenkassen, Abwesenheitsdienste bei Urlaub oder Krankenhausaufenthalt, wie etwa Post holen, Blumen gießen oder Briefkasten leeren, sowie Hausmeistertätigkeiten oder die Vermittlung weiterer Dienstleister: Therapeuten, Fußpflege, Frisör etc.



Haus am Sinnesgarten

Die Seniorenpflegeeinrichtung Haus am Sinnesgarten in Rampe bietet ein Zuhause für pflegebedürftige Menschen, die sich in kleiner familiärer Atmosphäre wohl fühlen.

Hier können alte und pflegebedürftige Menschen wie in einer großen Familie leben: Nach ihren Bedürfnissen in fürsorglicher Pflege und mit vertrauten Ansprechpartner*innen.



Bereichsleiterin Juliane Pingel-Stephans: *„Wir achten die Würde, die Einzigartigkeit und die Lebensleistung unserer Bewohner*innen – sie sind der Mittelpunkt unseres Handelns. Wir respektieren ihre Wünsche und Bedürfnisse und gehen auf sie ein. Unsere Begleitung und unsere pflegerischen Handlungen sind nach ihren Wünschen, individuellen Gewohnheiten und Lebensweisen ausgerichtet. Dafür schaffen wir Voraussetzung für eine wohnliche und geborgene Atmosphäre. Wir unterstützen die persönliche Selbstbestimmung und fördern soziale Kontakte. Wir begleiten die Bewohner*innen in schweren Zeiten der Pflegebedürftigkeit und sind mit höchster Anteilnahme auch in den letzten Tagen ihres Lebens an ihrer Seite.“*



Haus am Petersberg

Im Haus am Petersberg leben alte und pflegebedürftige, insbesondere demenzkranke Menschen, die leichter bis intensiver Betreuung und Pflege bedürfen. In Hausgemeinschaften haben Bewohner*innen ein eigenes Zimmer. Gemeinsam mit anderen Bewohner*innen essen, spielen oder erzählen sie in ihrer Küche und in ihrem Wohnzimmer – ähnlich wie in einer Familie. Qualifiziertes Fachpersonal betreut und versorgt sie liebevoll. Der respektvolle Umgang mit den Bewohner*innen und die Achtung ihrer Lebensleistung sind unsere oberste Verpflichtung.



Einrichtungsleiterin Ulrike Gävert: *„Wir bieten Bewohner*innen qualitativ hochwertige und transparente Pflege und Betreuung. Geschultes Fachpersonal leistet rund um die Uhr engagierte Arbeit. Nach unserem Verständnis ist jeder Mensch geschaffen als Ganzheit von leiblichen, seelischen, religiösen und sozialen Beziehungen. Seine Würde und Individualität sind für Mitarbeitende unserer Teams unantastbar. Diese Grundsätze haben auch im Alter, bei Krankheit, körperlicher oder geistiger Behinderung oberste Priorität.“*

Ludwig-Danneel Haus

Die Seniorenpflegeeinrichtung Ludwig-Danneel Haus befindet sich in unmittelbarer Nähe des wunderschön gelegenen Ludwigsluster Schlossparks. Die Einrichtung ist benannt nach dem Prediger und Seelsorger Ludwig-Danneel, der in Ludwigslust 1869 eine „Herberge zur Heimat“ für wandernde Gesellen gründete.

Auf drei Etagen stehen Seniorinnen und 28 Einzel- und 30 Doppelzimmer zur Verfügung. Alle Zimmer verfügen über ein

eigenes Bad mit WC und Dusche, einen Balkon, Schwesternruf sowie Fernseh- und Telefonanschluss. Neben einem großen Speiseraum im Erdgeschoss können Speisen in den Wohnbereichsküchen eingenommen werden. Das Haus verfügt über einladende Beschäftigungs- und Aufenthaltsräume. Bewohnern*innen und ihren Besucher*innen steht außerdem das Galerie-Café zur Verfügung. In einem Andachtsraum findet wöchentlich ein evangelischer Gottesdienst statt.

Oberin von Lindeiner Haus

Die Seniorenpflegeeinrichtung Oberin von Lindeiner Haus ist eine moderne Einrichtung der Altenpflege. In Würdigung ihres persönlichen Engagements bei der Betreuung von kranken und pflegebedürftigen Menschen trägt das Haus den Namen von Asta von Lindeiner, die von 1954 bis 1967 als Oberin den Hagenower Diakonieschwestern vorstand.

Die 16 Einzel- und 32 Doppelzimmer sind groß und freundlich, mit einem großräumigen Bad mit Dusche und WC und größtenteils mit Balkon oder einer Terrasse verse-

hen. Die Terrassen führen auf einen mit Glas überdachten Innenhof mit großen Pflanzen. Er bietet gleichsam Weite und Schutz für Spaziergänge und Gespräche mit Nachbar und Sitzcken mit Blick in die Natur laden ein zum Verweilen. Die beiden überdachten Wohnbereiche sind durch einen Mitteltrakt verbunden. Hier befinden sich eine Cafeteria und der Speiseraum. Auch diese Räume sind hell und freundlich angeordnet. Von der Cafeteria gelangen Bewohner*innen und Besucher*innen auf eine Sonnenterrasse, vom Speiseraum in einen angenehm schattigen Innenhof.



Genial einkaufen

in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin

Die Paramenten- und Textilwirtschaft mit der Oblatenbäckerei des Stift Bethlehem stehen seit Jahrzehnten für kreative und fachlich anspruchsvolle Handwerkstradition.

Betriebsstätten des Ramper Werks bieten an Standorten in Schwerin und dem Umland unterschiedlichste Angebote zur Teilhabe an Arbeit.

Paramenten- und Textilwerkstatt

„Dem Glauben Farbe geben“. In der Paramenten- und Textilwerkstatt in Ludwigslust setzen ausgebildete Paramentikerinnen diesen Leitspruch in handgefertigte Textilien um. Seit Gründung des Mecklenburgischen Paramenten Vereins im Jahr 1876 entstehen in der Werkstatt handgefertigte Textilien und Paramente für Kirchengemeinden.

Paramente, vom Lateinischen „parare“ abgeleitet, bedeutet bereiten, rüsten oder auch schmücken. In diesem Sinne „bereiten“ Paramente wichtige Orte und die Agierenden im Gottesdienst vor. Sie sind Bestandteile der liturgischen Ausstattung eines Andachts- oder Kirchenraumes. Zu dieser gehören Altartücher und Abendmahlstücher aus reinem Leinen, Antependien (lateinisch für: das Davorhängende) an Altar, Kanzel und Lesepult in Stickerei, Applikation oder

Weberei sowie Stolen für Pastorinnen und Pastoren. Werkstatteleiterin Christina Ritter: „In unserer Werkstatt verbindet sich künstlerische Ausdruckskraft mit der Erfahrung aus dem traditionellen Handwerk am Handwebstuhl oder durch sorgfältig überlieferte und weiterentwickelte Sticktechniken.“

Moderne künstlerische Gestaltungen wollen Anstoß zum Nachdenken, Meditieren, Fragen und Handeln geben. Dies geschieht nicht nur durch Paramente, traditionell an Altar, Kanzel und Lesepult. Auch Wand- und Raumgestaltungen bis hin zu textilen Objekten bieten Möglichkeiten, Gemeinden durch das Kirchenjahr zu begleiten. Sie schaffen Verbindung zwischen Tradition und Gegenwart.

Aufgabe der Paramentikerinnen ist es, gute textile Kunst in Kirchen zu

bringen. Dafür ist die Beratung vor Ort ein ganz entscheidender und wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Wir möchten Kirchengemeinden bei einem Prozess begleiten, an dessen Ende das fertige Parament steht, das inhaltlich und gestalterisch von der Gemeinde getragen wird und ein würdiger Schmuck für den jeweiligen Raum ist.

Im Gedankenaustausch mit Pastorinnen, Pastoren und Mitgliedern der Kirchengemeinden ermutigen wir zu einer bewussten Raumwahrnehmung, laden ein zum Erleben von Kirchenjahr und Liturgie und begleiten sie dabei.“

Das Bild zeigt einen grünen dreiteiligen Paramentensatz in Bildweberei in der Luisenkirche Berlin Charlottenburg



Ansprechpartnerin:
Leiterin der Paramenten- und Textilwerkstatt: Christina Ritter
Telefon: (03874) 43 32 39
Mail: paramentik@stift-bethlehem.de

Oblatenbäckerei

Seit mehr als 70 Jahren gehört die Oblatenbäckerei in Ludwigslust zur Paramenten- und Textilwerkstatt. Oblatenbäckerinnen stellen hier Abendmahlsoblaten, auch bekannt als Hostien, mit verschiedenen Motiven her.

Seit 2004 wird nur noch Mehl aus kontrolliert-biologischem Anbau für das Backen der Oblaten verwendet. Um Menschen, die an Zöliakie (Glutenintoleranz / Weizenmehlunverträglichkeit) erkrankt sind die Möglichkeit zu geben, auch am Abendmahl teilzunehmen, werden glutenfreie Hostien in Vollkornqualität und weiße Hostien aus Biozutaten gebacken.

Die Oblatenbäckerinnen stellen jährlich ca. 500.000 – 680.000 Oblaten her.

Dabei geschieht das Ausstanzen der Motivoblaten nach wie vor in Handarbeit, um die gute Qualität zu gewährleisten, s. Bild. Die Motive werden immer gemischt verpackt. Die kleinen Hostien haben einen Durchmesser von 3,8 cm – Schauhostien werden mit einem Durchmesser von 7,5 cm gebacken.

Der aktuellen Corona-Situation Rechnung tragend, sind nun auch Bio-Weinhostien erhältlich. In dieser sind „der Leib und das Blut Christi“ in einer Hostie vereint. Der Teig wird um den Wein ergänzt. So ist trotz Corona das gemeinsame Feiern des Abendmahls möglich.



Ansprechpartnerin:

Leiterin der Oblatenbäckerei: Christina Ritter

Telefon: (03874) 43 32 39

Mail: oblatenbaeckerei@stift-bethlehem.de

Bestellungen sind ganz einfach über den

Onlineshop möglich:

www.stift-bethlehem.de/oblaten-bestellung.html

html



Kreativwerkstatt



„SchönIrreSchön“ ist der Name der Kreativwerkstatt, in der Menschen mit Behinderung komplexe Handwerkstätigkeiten erlernen und selbstständig ausführen. Sie arbeiten mit Holz, Ton, Papier, Filz oder Wachs und mit Können und Hingabe entstehen „irre schöne kreative Sachen“ für den Verkauf. Im Rahmen thematischer Projekte werden handwerkliche Produkte für den Verkauf angefertigt

Ansprechpartnerin: Martina Zinkowski
Telefon: (03866) 67 27
E-Mail: kreativwerkstatt@diakonie-wmsn.de



Das Salädchen®

Frank Wunderow und sein Team bereiten in der Schweriner Salat- und Suppenbar Salädchen® Leckeres für jeden Geschmack. Das Salädchen ist eine Betriebsstätte des Ramper Werks, startete als Teil eines bundesweiten Franchisekonzepts und wird heute in Eigenregie betrieben.

Ansprechpartner: Frank Wunderow
Telefon: (0385) 55 15 69 25
E-Mail: schwerin@salaedchen.com

Bestellungen sind ganz einfach online möglich: www.salaedchen.com.

Biohof Zietlitz

Rindfleisch, Wurst, Eier, Tomaten, Gurken oder Kartoffeln - die Liste der im Biohof Zietlitz angebauten und produzierten Waren ist lang. Interessierte finden hier alles frisch nach Saison. In einem Hof eigenen Frischewagen können alle Produkte auch außerhalb der Öffnungszeiten erworben werden.

Öffnungszeiten: montags bis freitags von 8 bis 6 Uhr

Ansprechpartner: Andreas Hauck
Telefon: (03863) 302 97 44 und (0170) 373 08 45
E-Mail: biohof@diakonie-wmsn.de

Stuhlflechterei



Die Stuhlflechterei in Schwerin befindet sich in unmittelbarer Nähe des Salädchens in der Wismarschen Straße.

Die Betriebsstätte des Ramper Werks bietet hier Arbeitsplätze für ein fast vergessenes Handwerk. Mit Können, Präzision und Liebe zum Detail erhalten alte, lieb gewonnene oder seltene Lieblingsstücke wieder ihren alten Glanz zurück.

Ansprechpartner:

Ralf Hennings

Telefon: (0385) 55 15 69 26, E-Mail: stuhlflechterei@diakonie-wmsn.de

Textilbörsen

Textil-Börse in Schwerin

Friedrich-Engels-Straße 2b,
Einkaufspassage

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 08.30 - 15.30 Uhr

Zu diesen Zeiten kann auch gut erhaltene Kinder- und Erwachsenenkleidung abgegeben werden.

Telefon: (0385) 20 84 19 62, E-Mail:

textilboerse-schwerin@diakonie-wmsn.de

Textil-Börse in Crivitz

Zapeler Weg 17 in Crivitz

Öffnungszeiten:

Dienstag und Mittwoch: 10.00 - 12.00 Uhr

Gut erhaltene Kleidung kann hier gerne montags bis freitags von

8.00 - 13.00 Uhr abgegeben werden.

textilboerse-crivitz@diakonie-wmsn.de



**WIR BEREITEN
IHRE ZUKUNFT
RECHTZEITIG VOR.**

BüchnerBarella
Sichert Unternehmen seit 1922

BüchnerBarella
Assekuranzmakler GmbH
Bleichenbrücke 9 · 20354 Hamburg
Tel +49 (0) 40 369797-0
hamburg@buechnerbarella.de

www.buechnerbarella.de

**APOTHEKE
AM SCHLOSS**

Ihr freundlicher PARTNER
in GESUNDHEITSFragen.

Informieren Sie sich
auch über unsere
aktuellen
Angebote.

Wir beraten Sie gern!

Ihr Team der
Apotheke am Schloss
in Leezen.

**Apothekerin
Katrin Seehase**
Zum Sperlingsfeld 1 · 19067 Leezen
Tel.: 03866 492656 · Fax: 492657

Öffnungszeiten
Mo., Mi., Fr.: 8.30 – 18.00 Uhr
Di., Do.: 8.30 – 18.30 Uhr
Sa.: 9.00 – 12.00 Uhr

EVITA
Forum Demen

EVITA-Forum Demen • Ziolkowskiring 50 • 19089 Demen
Tel.: 038488 51 907 • erlebnis@evita-forum.de

www.evita-forum.de

DIE EVENTLOCATION

Im Herzen Mecklenburgs, nur 15 km östlich der Landeshauptstadt Schwerin, finden Sie das EVITA-Forum Demen. Umschlossen vom Naturpark „Sternberger Seenland“ befindet sich die Eventlocation mit Hotel (Doppelzimmer, Apartments, Familienzimmer), Restaurant mit Sommerterrasse (Catering außer Haus, Buffets für Veranstaltungen aller Art, Extras: Wir backen für Sie Motiv- oder Hochzeitstorten), 15 Caravan-Stellplätze mit Sanitäranlagen, Grill- & Lagerfeuerplatz, Fahrradverleih, Sportplatz und Sporthalle

Bogenschießzentrum EVITA
- wir sind Trainingsstützpunkt des Groß Niendorfer Bogenschützenverein e.V. 1997

www.bogenschiesszentrum-evita.de

3D-SÜDSCHWEDEN-PARCOURS OUTDOOR
3D-AFRIKA-PARCOURS INDOOR
BowSIM 4D-BOGENKINO

www.raketenmuseum.de

••• Die Einrichtungen der Vereine sind barrierefrei •••



**Versicherer im
Raum der Kirchen**
Bruderhilfe · Pax · Familienfürsorge

**Mit unserer Autoversicherung Classic sind
Sie nachhaltig geschützt unterwegs:**

- Niedrige Beiträge
- Faire und schnelle Schadensabwicklung

Klaus Marten
Retgendorfer Straße 4
19067 Leezen OT Rampe
Telefon 03866 4007133
klaus.marten@vrk-ad.de



Jetzt Beitragsgarantie für 2020 und weitere
Sonderkonditionen für Mitarbeiter im
Diakoniewerk Neues Ufer sichern!

Menschen schützen.
Werte bewahren.

BKK Diakonie
Krankenkasse für soziale Berufe

Für Sie:
460 €
Achtsamkeits-
budget

Infos zu vielen weiteren Top-Leistungen
unter www.bkk-diakonie.de

BKK Diakonie | Stefan Wenzel | Telefon 030.46705-8500



Wohin soll's gehen?
Wir gehen mit.

Sanitätshaus • Orthopädie-Technik • Orthopädie-Schuhtechnik
Mobilitätshilfen • Hilfen für Bad, Toilette und Wohnumfeld

STOLLE Sanitätshaus GmbH & Co. KG

Zentrale Schwerin

Wismarsche Straße 380
19055 Schwerin

0385 5 90 96-0

info@stolle-ot.de

www.stolle-ot.de

stolle.sanitaetshaus

+stollesanitaetshaus

stolle-ot.de

STOLLE
SANITÄTSHAUS

